



kultur

[Mai]_

bericht oberösterreich

05/19

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer im Gespräch *Seite 03*

Viel mehr als ein Kunstprojekt *Seite 04*

Jubiläumsjahr im Stift Schlägl *Seite 20*

kultur

[Editorial]_

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Denn was ist Schönheit, wenn nicht das von uns erblickte Spiegelbild einer außerordentlichen Freude der Natur, darüber dass eine neue fruchtbare Möglichkeit des Lebens entdeckt ist?

(Friedrich Wilhelm Nietzsche)

Nun ist er da, der Frühling! Wir wünschen Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, sonnige Momente im „Wonnemonat“ Mai, Zeit und Gelegenheit, die von Nietzsche beschworene „außerordentliche Freude der Natur“ zu genießen.

Darüber hinaus laden auch das kulturelle und künstlerische Leben zu Entdeckungsreisen ein. Neben der Landesgartenschau – deren künstlerische Gestaltung wir in dieser Ausgabe einen Beitrag widmen – öffnet auch der „Sinnesrausch“ seine Türen. In Ried/Innkreis gibt es noch Gelegenheit, die sehenswerte Ausstellung über das „Frauenleben im Mittelalter“ zu sehen; wir berichten darüber.

In den kommenden Wochen feiert die Anton Bruckner Privatuniversität des Landes; Anlass für Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer im nebenstehenden Interview auf die Bruckneruniversität zu sprechen zu kommen. Die Landesmusikschulen rufen erstmals landesweit den „Tag des Kinderliedes“ am 17. Mai 2019 aus – eine gute Gelegenheit, gemeinsam wieder ein oder mehrere Lieder anzustimmen! Schließlich startet Anfang Mai offiziell der Prozess für ein neues Kulturleitbild für Oberösterreich. Darüber werden wir in den kommenden Monaten ausführlich berichten.

Sie sehen: es gibt viel zu tun. Wir freuen uns auf Ihre Begleitung, auf Ihr Interesse und Ihre Unterstützung und wünschen Ihnen eine inspirierende, gute Zeit!

Ihre Kulturberichterinnen und Kulturberichter

– Impressum:

Leiter: Mag. Reinhold Kräter
 Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern MBA
 Chefin vom Dienst: Mag. Astrid Windtner
 Gestaltung: Matern Creativbüro
 Termine: Nadine Tschautscher/
 Mag. Markus Langthaler;
 Adressverwaltung: Nadine Tschautscher
 Museumsjournal: Marketing und Veranstaltungsmanagement, OÖ. Landesmuseum

Der Oö. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint 10 mal pro Jahr, und zwar in den Monaten Jänner/Februar, März, April, Mai, Juni, Juli/August, September, Oktober, November und Dezember und ist gratis erhältlich.

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung
 Herausgeber: Direktion Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
 Tel. 0732.7720-14847, E-Mail: kd.post@ooe.gv.at

EIN ORT, IN DEM KULTUR UND BILDUNG GELEBT WERDEN

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer
 im Gespräch mit Elisabeth Mayr-Kern

2004 – ALSO VOR 15 JAHREN – wurde aus dem damaligen Brucknerkonservatorium die Anton Bruckner Privatuniversität des Landes Oberösterreich. Viel ist seither geschehen. Die Bruckneruniversität ist zu einer regional verankerten, national anerkannten und international vernetzten Kunstuniversität gewachsen. Im folgenden Gespräch nimmt Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer, der auch Vorsitzender des Universitätsrates ist, zu seiner Sicht auf die Arbeit der Universität Stellung.



Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer präsentiert gemeinsam mit Rektorin Dr. Ursula Brandstätter und Vizerektor Thomas Kerbl das Programm anlässlich 15 Jahre Bruckneruniversität. Foto: Land OÖ / Kauder

Vor 15 Jahren wurde entschieden, das damalige Brucknerkonservatorium in eine Universität umzuwandeln. Wie hat sich die Universität seither entwickelt?

Was ich sehe ist ein klarer, innovativer und konsequenter Kurs, der einerseits darauf abzielt, den Fokus auf die Weiterentwicklung der universitären Lehre zu stärken, andererseits die Universität an sich und ihre Arbeit verstärkt im Bewusstsein der Bevölkerung zu verankern.

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, was verbinden Sie mit der Bruckneruniversität?

Sehr viele positive Eindrücke, Erfahrungen und Begegnungen. Die Bruckneruniversität ist ein spannender Ort der Kultur, des Lernens und Forschens, in dem Kultur und Bildung gelebt werden. Ganz wesentlich: die Bruckneruniversität ist eine für Oberösterreich sehr wichtige künstlerische Ausbildungsstätte, die jungen Menschen Bildungsmöglichkeiten auf sehr hohem Niveau bietet. Dies in einem Ambiente, das auch von der Architektur und Gestaltung her den Anspruch als führende Bildungseinrichtung unterstreicht. Im Fall der Bruckneruniversität greift eines ins andere: eine bemerkenswerte Architektur und ein wichtiger bildungs- und kulturpolitischer Auftrag.

Wie sehen Sie die Vernetzung der Bruckneruniversität im Kultur- und Bildungsbereich?

Nicht nur was das betrifft, ist die Universität auf einem sehr guten Weg. Sie ist vielfältig mit den Kultureinrichtungen im Land vernetzt, wenn ich zum Beispiel nur an das Opernstudio und das Schauspielstudio in Zusammenarbeit mit dem Landestheater denke. Hier wird Zusammenarbeit tatsächlich zum Wohle aller Seiten gelebt. Enge Kontakte gibt es selbstverständlich auch in das Landesmusikschulwerk sowie zum Bruckner Orchester und in viele andere kulturelle und künstlerische Bereiche. Oberösterreich hat ein enges kulturelles und künstlerisches Netzwerk; die Bruckneruniversität ist ein wichtiger Pfeiler davon.

Im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung des universitären Betriebes – was sind hier die künftigen Schwerpunkte?

Die zentrale in die Zukunft weisende Entscheidung, die wir hier getroffen haben, war die zur Einführung von zwei Promotionsstudiengängen mit dem Wintersemester 2019. Ab dann wird es möglich sein, sowohl einen künstlerisch-wissenschaftlichen, als auch einen wissenschaftlichen Promotionsstudiengang an der Bruckneruniversität zu absolvieren. Eine weitere wichtige Säule war aber auch der Einstieg in das Lehramtsstudium Musikerziehung, der ohne die intensive Zusammenarbeit mit den Pädagogischen Hochschulen und Universitäten nicht denkbar gewesen wäre. Auch das ein Beispiel, wie gut die Zusammenarbeit zwischen der Bruckneruniversität und ihren Partnern funktioniert.

Information:

Die Bruckneruniversität feiert ihr Jubiläum mit einem „Tag der offenen Tür“ am Samstag, 25. Mai 2019, von 11.00 Uhr – 17.00 Uhr. Die Besucherinnen und Besucher erwartet ein abwechslungsreiches künstlerisches Programm. Darüber hinaus werden Führungen durch das Gebäude angeboten. www.bruckneruni.at

Das Heft „X-Blatt“ kommt aus dem Automaten. Ein außergewöhnliches Sonderprojekt der GAV Oberösterreich.

Mehr dazu auf Seite 12 Foto: Wally Rettenbacher

Titelfoto: Ein besonderes Highlight im Rundgang zum SINNESRAUSCH: Die Wiener Künstlergruppe Numen / For Use „spinnt“ ein betretbares, blaues Netz im gesamten inneren Freiraum voest alpine open space. Mehr dazu siehe Seite 6
 Foto: Numen / For Use

VIEL MEHR ALS EIN KUNSTPROJEKT

Buchpräsentation der besonderen Art im Schloss Hartheim *Michaela Ogris-Grininger*

SEHR FEIERLICH, SEHR KÜNSTLERISCH wurde am 28. März 2019 das Erscheinen des Buches „... ein Himmel für Hartheim“ zelebriert. Dem Inhalt angemessen eben. Schließlich enthält er nicht weniger als 60 Kunstwerke von 19 KünstlerInnen aus dem Bereich Artbrut.



Kunstvolle Neugestaltung des Deckengewölbes im Wirtschaftstrakt des Schlosses Hartheim.

Foto (2): Ogris-Grininger

Es war im Sommer 2017, als eine Idee zur Umsetzung kam, die herausfordernder für alle Beteiligten kaum sein konnte. 19 KünstlerInnen aus fünf verschiedenen oö. Sozialeinrichtungen durften an ein gemeinsames Werk schreiben. An ein Werk, für das es kaum Vergleiche gibt. Außer eventuell mit der Sixtinischen Kapelle.

Die Idee zu diesem Projekt stammt von Kristiane Petersmann, künstlerische Leiterin der KulturFORMEN und Moritz Nitsche, Bühnenbildner. Sie wollten der Dauerausstellung

des Schlosses Hartheim – der „Kunst Sammlung“ –, in der seit eineinhalb Jahren 60 faksimilierte Werke aus der Sammlung Artbrut der Oö. Landesgalerie gezeigt werden, einen Rahmen zu geben. Und dieser Rahmen ist in diesem Fall ein Gewölbe. Das Deckengewölbe des Wirtschaftstraktes des Schlosses Hartheim, aus dem 17. Jahrhundert stammend. Es sollte als Malgrund dienen, um anschließend den Werken Himmel und Rahmen und Raum zu geben.

Wie gesagt, eine herausfordernde Aufgabe, die da überlegt wurde. Es mussten die täglichen Fahrten für die KünstlerInnen organisiert, die passenden Gerätschaften hergeschafft werden – Hebebühnen, Gerüste, Geräte aus dem Theaterbedarf etc. – und vor allem mussten die KünstlerInnen über sich hinauswachsen, damit dieses Werk in Angriff genommen werden konnte. Denn „so hoch oben zu arbeiten, das bedeutet eine gewisse Angstüberwindung. Auch körperlich war die Arbeit herausfordernd. Zum Teil wurde ja über Kopf gearbeitet. Das alles glich ein bisschen einer Bergbesteigung. Auch das Gefühl danach, es geschafft zu haben, löste ähnlich viel Kraft und Freude bei allen aus.“, so Kristiane Petersmann.

Weil dies alles so einmalig ist – und das auch schon im Vorhinein klar war – wurde dieses Projekt von

fünf Fotografen begleitet. Die daraus entstandenen Porträts, die die KünstlerInnen während des Schaffensprozesses zeigen, sowie die Bilder der Werke der Dauerausstellung, wurden nun zusammen mit sehr poetischen Texten, die am Ende der Arbeit von Kristiane Petersmann und Moritz Nitsche erarbeitet wurden, im Buch „...ein Himmel für Hartheim...“ vereint.

Alle 19 Beteiligten sowie die Einrichtungen Caritas, Diakoniewerk, Lebenshilfe, Schön für besondere Menschen und Institut Hartheim haben, um es mit den Worten von Kristiane Petersmann zu sagen, „eine großartige Arbeit geleistet“, die als „Plädoyer für Kunst im Kontext von Menschen mit Behinderungen“ verstanden werden kann.



„...ein Himmel für Hartheim...“, 2018, Verlag der Provinz, 26 Euro.

ETWAS SCHREIBEN

Sarah Schlatter macht Rituale des Schreibens sichtbar *Wolfgang Cervick*

SARAH SCHLATTERS AUSSTELLUNG „ETWAS SCHREIBEN“, die bis 13. Juni 2019 im Stifterhaus Linz zu sehen ist, sind umfangreiche Recherchen vorausgegangen. Die Künstlerin widmet sich Aufzeichnungen, die sich in der Sammlung Frauennachlässe am Institut der Geschichte an der Universität Wien befinden und dem Nachlass von zwei Schriftstellerinnen aus dem OÖ. Literaturarchiv: Rudolfine Fellingner und Enrica von Handel-Mazzetti.

Nach welchem Prinzip (Muster) haben Sie die Dokumente ausgewählt?

In der Sammlung Frauennachlässe habe ich mich mit den Materialien von Schreibenden und ihren Alltag dokumentierenden Frauen 2010 beschäftigt. Dabei tritt der Akt des Schreibens gegenüber dem Inhalt in den Vordergrund. Das Schreiben als Bewegung, Reflexion, Selbstbeobachtung, Bestätigung, Verewigung, Bedeutungsgebung. Jede Schreibende hinterlässt eine Spur von sich selbst nach einem eigenen Dokumentationsritual: Momente der Aneignung des Schreibmediums und eine jeweils individuelle Grammatik der Aufschreibung werden sichtbar, ebenso eine eigenwillige Poetik, Verspieltheit und materielle Sinnlichkeit.

Was hat Sie an den beiden Schriftstellerinnen interessiert?

Im Fall von Rudolfine Fellingner zeige ich ein Tableau, bestehend aus 28 Heften mit »Kindergedichten«. Die Kontinuität, mit der sie über mehrere Jahrzehnte orange Hefte verwendet, die nur kleine Unterschiede aufweisen, ist reizvoll.

Im Nachlass von Erica Handel Mazzetti befindet sich eine Kiste mit alten Tagebüchern und Schreibheften zweier Tanten: Die Ähnlichkeiten im visuellen Umgang mit Papier, Feder und Tinte in der Verwandtschaft hat mich fasziniert. Die in der Ausstellung präsentierten Beispiele erzählen einerseits Kulturgeschichte (der Umgang mit bestimmten Medien

zu einer bestimmten Zeit) und andererseits von Nachahmung, Kopie und Weiterentwicklung von einer Generation zur nächsten.

In der Ausstellung werden auch Film- und Lichtbildinstallationen präsentiert?

Ja. Ein Film der Tagebuchtexte vorführt: Durch die große Handschrift wird die Bewegung des Schreibens hervorgehoben, die Wiederholung des immer selben, die Handlung steht vor dem Inhalt. Zu lesen ist, und geschrieben wird, dass es momentan nichts zu schreiben gibt.

Die Lichtbildinstallation zeigt eine Auswahl von Notizkalendersseiten aus den letzten 15 Lebensjahren einer älteren Frau. Die Einträge sind durch Unterteilungen und Einrahmungen geordnet. Der Alltag wird aufgeschrieben wie ein Arbeitsprotokoll. Im Alter verliert sie mehr und mehr die eigene Schrift. Die Buchstaben sind zuletzt nur mehr einzeln ohne Zusammenhang, sehr groß und zittrig geschrieben.

Sarah Schlatter - Schriftbilder: Etwas schreiben/Nichts schreiben, 2019

Foto: S. Schlatter



SARAH SCHLATTER, geboren 1982 in Vorarlberg, lebt und arbeitet in Berlin. Sie studierte Typografie, Design und Fotografie in Wien, Bozen und Leipzig und schloss die Hochschule für Grafik und Buchkunst 2011 als Meisterschülerin ab. Die Einbindung von Archivmaterial ist Teil Sarah Schlatters künstlerischer Auseinandersetzung mit Zeitgeschichte. Sie verwendet Spuren, die an Orten und in Archiven hinterlassen werden, um sie in aktuelle Diskurse einzubringen. Sarah Schlatter erhielt u. a. das Landesgraduiertenstipendium des Freistaates Sachsen, den Joseph Binder Award für Informationsdesign und den IBK-Förderpreis für Fotografie.

www.sarahschlatter.com

Tip: Im Rahmen der Finissage und der Reihe „Zu Mittag bei Stifter/AusstellungskuratorInnen im Gespräch“: 13. Juni, 12:30 bis 13:00 Uhr Julia Brunner im Gespräch mit Sarah Schlatter und Univ.-Ass. Maximilian Lehner

EIN KUNSTPARCOURS FÜR ALLE SINNE

Zeni Winter

VON 24. MAI BIS 13. OKTOBER lädt der Sinnesrausch mit „Kunst und Bewegung“ zur großen Sommerausstellung des OÖ Kulturquartiers ein. Das interaktive Format wird das Dach und den großen Saal des Linzer OK zur Entdeckungswelt für den ganzen Körper machen. 30 internationale Künstlerinnen und Künstler machen den Rundgang auch heuer wieder zu einem einzigartigen Erlebnis.

Seit dem ersten Höhenrausch 2009 hat das OK dieses Ausstellungsformat zu einer Erfolgsmarke ausgebaut, bei der sich Kunst und Kommerz nicht ausschließen. Diesen Sommer ist der Sinnesrausch programmiert, wieder Massen anzulocken. Raumgreifende Installationen auf dem Dach und im Saal des OK können von BesucherInnen aktiv und spielerisch, nicht nur mit dem visuellen Sinn, sondern mit dem ganzen Körper „erfahren“ werden. Sie bilden die Eckpfeiler der Sinnesrausch-Ausstellung, dem großen Sommerprojekt des OÖ Kulturquartiers.

Bunter Kunstparcours

Als Grundidee dienten den Kuratorinnen Genoveva Rückert und Katharina Lackner die vier Dimensionen Punkt, Linie, Raum und Zeit. Von diesen Grundelementen geht in der Bildenden Kunst alles aus. Der Sinnesrausch 2019 greift diese Dynamik auf. Punkte, Linien und sphärische Blasen bewegen, winden und stülpen sich über ganze Räume und führen hinauf in luftige Höhe zum Höhenrausch Areal. Der Standpunkt der BesucherInnen gerät dabei im wahrsten Sinne des Wortes wie im übertragenen in Bewegung. Große Installationen, die mit dem ganzen Körper „wahrgenommen“ werden, wechseln sich mit fein gesponnenen Projekten und performativen Elementen ab. Der Parcours mit seinen Wegen, Brücken und Treppen, den verschiedenen Kunsträumen und der weiten Dachlandschaft über Linz, bildet für dieses



Im voestalpine open space „spinnt“ die Wiener Künstlergruppe Numen / For Use ein betretbares, blaues Netz. Foto: Numen / For Use

außergewöhnliche Kunstprojekt den atmosphärischen Rahmen.

Zeichnungen von Aldo Gianotti begleiten durch die Ausstellung bis zum Aufstieg auf den „Keine Sorgen Turm“, mit eigens gestalteten Panoramatafeln. Die Linie wird im über Kopf installierten Video der brasilianischen Künstlerin Helena Martins-Costa zum Seil einer Seiltänzerin.

Mit allen Sinnen

Ein besonderes Highlight im Rundgang ist auch heuer wieder der voestalpine open space: Die Wiener Künstlergruppe Numen / For Use „spinnt“ ein betretbares, blaues Netz in den gesamten inneren Freiraum. Die BesucherInnen bewegen sich durch einen fantastischen Netztunnel und erobern sich die Konstruktion kletternd. Am Dach tauchen Seile in der eigens für die Ausstellung entwickelten in-

teraktiven Installation der dänischen Designer Urgent.Agency auf, die zuletzt in Kopenhagen am ehemaligen Carlsberg-Gelände ein großes Projekt im öffentlichen Raum mit unzähligen Turnsaaltauen realisiert haben.

Außerdem wurde hier oben eine ansprechende Aufenthaltszone zum Ausruhen geschaffen, wo die Gäste entspannte Atmosphäre, inklusive Getränken und kleinen Snacks, genießen können. Plätschern, sprudeln und erfrischen ist für die Kleinsten angesagt und macht den Sinnesrausch zu einem Ausflugsziel für die ganze Familie.

Zu guter Letzt wieder zurück im Innenraum des OK Gebäudes, wird der Punkt in Te-Yu Wangs begehrter, pneumatischer Saalinstallation zur Blase, zur alles einnehmenden Sphäre und transformiert den gesamten Raum des OK Saals.

RAUS AUS DEM GLASHAUS

Zeni Winter

DIE LANDESGARTENSCHAU LOCKT diesmal unter dem Motto „Bio.Garten.Eden“ von 17. Mai bis 13. Oktober nach Aigen-Schlägl. Neben botanischen Highlights werden auch Installationen Bildender KünstlerInnen zu sehen sein. Katharina Mayrhofer und Herbert Egger haben die Juryauswahl eines Wettbewerbs gewonnen und zeigen ihre Werke „rubber grubs“ bzw. „Haus“.

Was die „Chelsea Flower Show“ für London, das ist die Landesgartenschau für Oberösterreich. Botanik in ihrer schönsten Form, traumhaft angelegte Beete und Installationen versprechen BesucherInnen – Menschen wie Insekten – ein duftendes, buntes Programm. Denn heuer ist Aigen-Schlägl Bühne für die Pflanzenschau unter dem Titel „Bio.Garten.Eden“ und lädt entlang der Großen Mühl ins grüne Paradies ein. Zwischen Halm, Stengel und Blüte werden auch immer wieder Objekte zu sehen sein, die nicht unbedingt der Schöpfung, wie sie landläufig aus der Bibel bekannt ist, entstammen. Es sind Kunstwerke, die nicht im Glashaus gezogen wurden, sondern im Atelier groß wurden.

Großes Krabbeln

So zeigt die Linzer Künstlerin Katharina Mayrhofer etwa ihre „rubber grubs“, übersetzt Gummilarve/raupe. Aus 50 Gymnastikbällen hat sie Objekte hergestellt, die ab 17. Mai in einer Baum-Allée „hängen“ werden. „Ich gehe bei meiner Arbeit meist vom Material aus und weiß oft lange nicht, was daraus werden wird“, beschreibt Mayrhofer ihre Herangehensweise. Mit Gymnastikbällen habe sie bereits früher experimentiert, aber die Farben waren ihr immer zu grell und quietschig. Die „rubber grubs“ hat sie dann kurzerhand weiß eingefärbt. „Es ist ja immer schwer im Außenbereich auszustellen, wo man gegen die Natur ankommen muss. Da muss man mit großen Mengen und Farbe arbeiten.“ Das Blattgrün und die weiße Far-



Katharina Mayrhofer und die „rubber grubs“. Foto: Elisabeth Leitner

be der Bälle würden einen schönen Kontrast ergeben, zeigt sich Mayrhofer mit dem Ergebnis zufrieden. Ausgangspunkt für „rubber grubs“ ist das Insektensterben. In Mayrhofer's Dystopie besiedeln riesige Maden oder Engerlinge Bäume. Heranwachsende Insekten, die immun sind gegen die meist toxischen Pflanzenschutzmittel. „Die Formen sind kurz vor dem Aufplatzen, aber man weiß nicht, was drinnen ist. Ist das, was sie beinhalten bedrohlich oder nicht?“

Entstanden sind die überdimensionalen Insekten-Alien-Larven im Kulturverein Schlot, einem Gemeinschaftsatelier im Linzer Franckviertel. Ein Jahr lang hat Mayrhofer für Planung und Umsetzung gebraucht. Jetzt freut sich die Künstlerin darauf, ihre „Babys“ endlich rauslassen zu können. „Bei der Montage haben SchülerInnen der Land- und Forstwirtschaftsschule mitgearbeitet. Der Dialog vor Ort ist mir sehr wichtig“, betont sie. Und auch der digitalen In-

teraktion ist sie ganz und gar nicht abgeneigt. So sind BesucherInnen dazu angehalten, Fotos mit der Installation zu machen und auf Instagram mit dem Hashtag #rubbergrubslgs2019 zu posten. „Darüber soll dann eine dynamische Bilderbibliothek auf meiner Website entstehen“, verrät Mayrhofer. Zu Aigen-Schlägl und im Speziellen zum Garten des Stifts, hat sie übrigens auch einen persönlichen Bezug. „Mein Ur-Großvater war hier Stiftsgärtner und hat jahrzehntlang die Glashäuser betreut.“

Weitere Objekte

Neben Katharina Mayrhofer's „rubber grubs“ wurde von der Jury auch noch das Projekt „Haus“ von Herbert Egger ausgewählt. Die Kunst Herbert Eggers ist geprägt vom Spannungsfeld „Ausdehnung versus Verdichtung“. „Wo der Mensch sich ausbreitet, muss die Natur weichen oder sich verändern. Das richtige Maß der Naturnutzung wird immer Thema bleiben. Die Natur wird sich dieser Skulptur bemächtigen, ein Schauspiel verdichtenden Lebens beginnt: Fauna und Flora werden sich nach und nach ansiedeln, werden IHR Haus für sich erobern und besetzen“, so beschreibt der Künstler seine Arbeit. Außerdem zu sehen: „Flussperlenmuschel“ von Michael Lauss und Stefan Mittelböck JF und zwei Objekte von Bildhauerin Gabi Berger.

Offiziell werden die Kunstwerke bei einer Vernissage am 6. Juni um 10 Uhr vorgestellt, sie sind aber bereits ab Eröffnung der Landesgartenschau am 17. Mai zu besichtigen.

MONTAG IST WASCHTAG!

Sandra Galatz

WENN MAN ES BETRITT, befindet man sich auf einer Zeitreise: das Heimathaus Windischgarsten. Die aktuelle Sonderausstellung „Wäsche und waschen in früherer Zeit“ entführt in jene Tage, als es noch keine vollautomatischen Waschmaschinen gab und das Wäschewaschen einem Fitnessstraining glich. Neben alten Waschgeräten gibt es auch kunstvoll gearbeitete Wäsche zu bestaunen.

Noch vor einigen Jahrzehnten wurde eine gute Hausfrau daran gemessen, wie weiß ihre Wäsche war und wie reich sie bestickt und verziert gewesen ist. Im Ausstellungsraum im Obergeschoß des Heimathauses angekommen, sticht einem eine blütenweiße, elegante Bluse mit Spitzen und Lochstickerei ins Auge. Zumindest auf den ersten Blick denkt man das vielleicht, aber sofort wird man aufgeklärt: „Das ist keine Bluse, sondern Unterwäsche! Die Bürgersfrauen haben solch fein gearbeitete Kleidungsstücke als Unterwäsche getragen“, erzählt Lia Strohmann vom Heimathaus Windischgarsten. Perfekt gebügelte, reinweiße Wäsche, die noch dazu Monogramme trug, war noch vor etwa 80 Jahren der ganze Stolz einer Hausfrau. Nicht umsonst wurden die Wäschekästen geöffnet, wenn Besuch kam. Fein säuberlich war der Wäscheschrank sortiert und mit gestickten Spruchbändern verziert. „Was ich als Mädchen erträumt, liegt hier in diesem Schrank vereint. Zu halten dies stets glatt und rein, drum soll's meine Sorge sein!“ ist zu lesen. Auch daran ist ersichtlich, welchen Stellenwert die Wäsche für die Hausfrau von damals hatte.

Die Wäsche früherer Zeiten hatte auch etwas Praktisches an sich. „Frauen mussten nach der Entbindung ein sehr unbequemes Mieder tragen. Über einen Zeitraum von sechs Wochen wurde es immer en-

ger geschnürt, bis die ursprüngliche Figur wieder erreicht war“, weiß Lia Strohmann.

Bequem war auch das Wäschewaschen zu jener Zeit nicht gerade. Immer montags wurde die Wäsche gewaschen, während man samstags sich selbst wusch – die ganze Familie in ein und demselben Badewasser. Das Heimathaus Windischgarsten zeigt in der Sonderausstellung auch Geräte, mit deren Hilfe man die Wäsche blütenweiß bekommen hat. Die ersten Waschmaschinen, die man kannte, sahen aus wie Kurbeltrommeln und wurden mit einer Kurbel per Hand gedreht. Daneben gab es Waschrumpeln, über die die Wäsche gezogen wurde oder Wäschestampfer. „Diese Wäschestampfer wurden vor 70 Jahren noch verwendet. Die Wäsche wurde in einen Kübel gegeben, mit Lauge durchtränkt und durch das Stampfen mit diesem Gerät hat sich mit der Zeit der Schmutz gelöst“, erzählt Jörg Strohmann, Obmann des Heimathauses Windischgarsten.

Nach einigen Minuten inmitten feiner Wäsche und groben Wäschepflegegeräten kann man sich gut in diese Zeit zurückversetzen und beginnt auch, auf kleine Details der Ausstellung zu achten. Dabei fällt ein Haarknäuel auf. „Das ist ein Wäscherübler aus Kuh- und Pferdehaaren. Die Wäsche wurde eingeseift, auf den Tisch gelegt und



Jörg Strohmann, Obmann des Heimathauses Windischgarsten und Lia Strohmann. Foto: Galatz

mit diesem Wäscherübler hat man sie geschrubbt“, erinnert sich Jörg Strohmann. Seife und Laugen – vor allem Aschenlauge – waren bekannt. Aschenlauge wurde auch im Jahr 1728 dem Ort Windischgarsten zum Verhängnis. Eine Hausfrau hat verbotener Weise Asche in hölzernen Behältern aufbewahrt. Der Föhn tat sein Übriges dazu: Mehr als 50 Häuser sind diesem Brand im Markt zum Opfer gefallen.

Das Heimathaus Windischgarsten besteht seit 1876 und wurde von Wilhelm Freiherr von Schwarz-Senborn, dem Leiter der Wiener Weltausstellung, gegründet. Es beherbergt neben Funden aus der Römerzeit auch Volkskunst und Objekte zu Ortsgeschichte und Alltagskultur.

Sonderausstellung und Museum sind von Mai bis Oktober mittwochs von 15.00 bis 17.00 Uhr und sonntags von 10.00 bis 12.00 Uhr sowie nach Voranmeldung geöffnet.

HARTES FRAUENLEBEN IM MITTELALTER

Matthias Part

IN ZEITEN VON #METOO und dem noch immer nicht abgeschlossenen Ringen um die völlige Gleichberechtigung von Mann und Frau ist ein historischer Rückblick sinnvoll. Passend dazu setzt sich eine Sonderausstellung im Museum Volkskundehaus in Ried i.I. mit dem Leben der Frauen im Mittelalter auseinander.



Dr. Sieglinde Frohmann vor Exponaten der Sonderausstellung. Foto: Part

„Mir war es wichtig, den Schwerpunkt dabei auf den Alltag der Frauen in jener Zeit zu legen“, betont Dr. Sieglinde Frohmann, die Leiterin der Kulturabteilung des Rieder Stadtamtes und damit auch des Volkskundehauses, das nicht nur wegen seiner Schwanthaler-Skulpturen weithin bekannt ist. Basis der Ausstellung, die noch bis 8. Juni zu sehen ist, sind die Texttafeln der deutschen Kulturwissenschaftlerin Dr. Alice Seliger, die durch verschiedene Exponate und Buchillustrationen ergänzt wurden.

Die Frau sei „die schlimmste aller Schlangen“ und „der Thronessel-

nes oder Vaters. Sie waren nicht lebensfähig und beim Erbe stark benachteiligt. Sie musste oft schon als 12-jähriges Mädchen eine Ehe eingehen, wobei die Eltern oder der Grundherr den Ehepartner auswählten. Nicht selten musste als quasi Höhepunkt des Hochzeitsfestes der Beischlaf vor Zeugen vollzogen werden. Der Ehebruch des Mannes galt zwar als Sünde, aber er konnte sich durch eine Geldstrafe frei kaufen. Der Ehebruch einer Frau wurde hingegen als Verbrechen geahndet.

Für eine Unverheiratete war eine Schwangerschaft eine Katastrophe. Aber auch für eine Ehefrau war sie meistens sehr schlimm, weil die Gefahr, dass bei der Geburt das Baby und/oder sie selbst starb, sehr hoch war. Entsprechend viele Abtreibungen gab es. Die Bäuerinnen – etwa 90 Prozent der Bevölkerung verdiente ihr Brot damals in der Landwirtschaft – arbeiteten im Sommer oft bis zu 14 Stunden auf dem Feld mit und mussten en passant noch kochen, Kinder versorgen etc.

In der Sonderausstellung werden nicht nur die negativen Seiten gezeigt, sondern auch viele positive. Vor allem wird demonstriert, auf welchen Gebieten die Frauen großartige Leistungen vollbrachten. So etwa auch als Bierbrauerinnen, Heilerinnen, Hebammen, Mystikerinnen, Handwerkerinnen und Kauffrauen.

Öffnungszeiten und weitere Infos:
www.ried.at/KULTUR/Museum_Volkskundehaus

Satans“, meinte der Cluniazenser-Mönch Bernard de Molas im 12. Jahrhundert. „Alles Böse stammt von der Frau“, stimmte ihm der Dominikaner-Mönch Vinzenz von Beauvais im 13. Jahrhundert zu. Die beiden Ordensgeistlichen taten damit keineswegs nur ihre private Meinung kund, sondern die dominierende in der damals alles beherrschenden katholischen Kirche. Als idealisiertes Gegenbild diente die Gottesmutter.

Diese negative Grundeinstellung wirkte sich auch praktisch im Alltag aus: Die Frau stand rechtlich unter der Vormundschaft ihres Ehemann-

EMOTION UND PURE LEBENSKRAFT

Gerald Polzer

VIELE AUSSTELLUNGEN SIND ERGEBNIS PENIBLER VORBEREITUNG und punktgenauer Zusammenstellung, doch es gibt Ausnahmen, die beweisen, dass eine spontane Werkauswahl vielleicht mehr aussagt als perfekte Planung. Bestes Beispiel dafür ist die Ausstellung „Atelier-Gestöber“ von Reinhard Adlmanseder, die in der Galerie Marschner einen Querschnitt aus dem Schaffen des oberösterreichischen Künstlers zeigt.



Reinhard Adlmanseder vor seinen Werken.

Foto: Reinhard Adlmanseder

Eine Frühlingsausstellung sollte in den Augen des Galeristen-Paars Marschner durch satte Farben, positive Energie und figurale Elemente einen Aufbruch in die warme Jahreszeit ankündigen. So traf es sich gut, als die beiden bei einem Besuch bei Reinhard Adlmanseder begannen, in seinen Werken zu stöbern – bald fügte sich Bild an Bild und eine neue Kollektion war aus einer spontanen Idee heraus geboren.

Gleich beim Betreten der Galerie erwartet den Besucher eine Gemäldeserie, deren Ursprung in einem Studienaufenthalt des Künstlers in Krumau wurzelt. Dort entdeckte er einen vom Wiener Maler Josef Lederer 1748 gestalteten Saal, den dieser mit mehr als 100 Gestalten, umgeben von phantastischer Scheinarchitektur, bemalt hatte. Da viele dieser Figuren maskiert sind, wird der Raum „Maskarni-Saal“ genannt und Adlmanseder begann nach sorgfältigem Studium dieses Gesamtkunstwerks mit seiner eigenen Interpretation – das Ergebnis ist faszinierend. Die Bilder in der Eingangshalle bestechen

durch pralle Farben und eine wunderbar detailverliebte Bildsprache. Dadurch spannt sich ein Bogen über mehr als zwei Jahrhunderte und die ursprüngliche Intention Lederers, ein Abbild der damaligen Gesellschaft zu schaffen, wird von Adlmanseder leichthändig in die Moderne übertragen. Die anderen Räume der Galerie werden von Bildern der letzten zehn Jahre dominiert. Alle Werke besitzen zwar einen eindeutigen Wiedererkennungswert, doch beinhaltet jedes Bild neu zu entdeckende Elemente. Man spürt die Beschäftigung des Künstlers mit einem Thema, das nach einem gewissen Reifungsprozess auf Papier, Leinwand oder Plexiglas geworfen wird: Basis waren und sind figurative Elemente, die in ständiger Bewegung scheinen und dadurch plastisch und lebendig zugleich wirken. Flächen und Linien koexistieren geschmeidig, fließen ineinander über und schaffen damit

Räumlichkeit, zupackende Emotion und pure Lebensfreude.

Traditionell präsentiert die Familie Marschner nur zwei Künstler pro Jahr – im Herbst wird Drago Prelog zu Gast in der Galerie sein. Der aus Slowenien stammende Maler feiert im November seinen 80. Geburtstag und die Werkschau wird sein breites Oeuvre abbilden... man kann sich 2019 auf zwei außergewöhnliche Ausstellungen freuen.

Infos:

Ausstellung „Atelier-Gestöber“ - Reinhard Adlmanseder von 11. Mai bis Ende Juli 2019 in der Galerie Marschner, Schmidtgasse 1, 4600 Wels, Tel. 07242/910445, www.galerie-marschner.at, office@galerie-marschner.at. Öffnungszeiten: Di und Do 9-12 Uhr sowie nach telefonischer Vereinbarung unter 0664/1435060



Farbprächtige Interpretation der künstlerischen Gestaltung des „Maskarni-Saal“ in Krumau.

Foto: Reinhard Adlmanseder

KULTUR Z' DICKAU

Karoline Jirikowski-Winter

IN DER MÜHLE VON GUT DICKAU wurde früher Getreide vermahlen. Gleich nebenan lag der Holzplatz des dazugehörigen Sägewerks. Heute ist Dickkau, ein Ortsteil von Nußdorf am Attersee, Sitz des gleichnamigen Kulturvereins: Im revitalisierten Hof werden seit 2011 Lesungen und Konzerte veranstaltet.

Bevor es bald dem zehnjährigen Vereinsjubiläum entgegengeht, darf man sich ab Mai auf die heurige Kultursaison freuen: Mit Lesungen, etwa von Robert Schindler und Ilija Trojanow. Jazzig-Experimentelles wird von den „First Strings on Mars“ geboten, einer Kombo rund um Florian Willeitner, Igmar Jenner und Georg Breinschmid. Sowie ein Fröhschoppen-Open Air des „Upper Austrian Jazz Orchestras“.

Familie Pichler, die Besitzer von Gut Dickkau, kuratiert das jährliche Programm gemeinsam mit den in der Attersee-Region verwurzelten und engagierten Künstlern: Schriftsteller Hans Eichhorn und Fotograf Klaus Costadadoi. Der Wunsch, Kultur aufs Land zu holen und einen Ort kultureller Nahversorgung anbieten zu können, war anfängliche Motivation und ist nach wie vor wesentliche Triebkraft. Waren ursprünglich vor allem Lesungen geplant, kam immer häufiger Musikbegleitung dazu. Eines der ersten Konzerte gab es dann von den „Saxofour“ rund um Florian Bramböck, Klaus Dickbauer, Christian Maurer und Wolfgang Puschnig. Die Umsetzung der Veranstaltungen des Kulturvereins erfolgt mit sehr viel persönlichem Engagement. Das immer zahlreicher werdende Stammpublikum weiß dies zu schätzen: Schließlich gelten die Veranstaltungsabende in Dickkau immer auch als Einladung, Kultur in einem persönlichen wie gemütlichen Ambiente zu genießen. Das musikalisch-literarische Portfolio



der Veranstaltungen spannt sich mittlerweile von Zeitgenössischem und Experimentellem bis hin zum modernen Wiener Lied oder Jazz. Die Reihe der KünstlerInnen, die bereits in Dickkau waren, ist auch eindrucksvoll: Von Barbara Frischmuth, Kurt Palm und Josef Winkler über Bodo Hell bis hin zu Literaturnachwuchstars wie Anna Weidenholzer und Veia Kaiser. Oder reicht – musikalisch – von den Strottern und dem Kollegium Kalksburg, der Attwenger-Hälfte HP Falkner bis hin zu Ramsch und Rosen, dem Duo Lepschi oder den „Catch-Pop String-Strong“, um nur einige zu nennen.

Eine wesentliche Voraussetzung für die Bespielung war die Instandsetzung und Revitalisierung des seit 500 Jahren in Familienbesitz befindlichen Hofensembles. Dies wurde behutsam und mit sensiblem Augenmerk auf die ursprüngliche Bausubstanz durchgeführt: Das Gebäude der Mühle wurde zum Wohnhaus mit Garten adaptiert. Dieser ist bisweilen auch Ort der Dickauer Open Air-Veranstal-



Außenansicht von Gut Dickkau und Lesung des Kulturverein Dickkau in Nußdorf am Attersee.

Foto (2): Klaus Costadadoi / www.costadadoi.com

tungen. Im ehemaligen Bauernhof, im Kuhstall mit seinem markanten Tonnengewölbe, ist nun der Veranstaltungssaal untergebracht.

Info:

Kulturverein Dickkau, Dickkau 15, 4865 Nußdorf am Attersee
www.kulturvereindickau.at
Kartenreservierung über die Website
Programm 2019:
11. Mai, 19:30 Uhr Robert Schindel
15. Juni, 19:30 Uhr First Strings on Mars
28. Juli, 11:00 Uhr Upper Austrian Jazz Orchestra – Fröhschoppen
10. August, 19:30 Uhr Ilija Trojanow

LANDSTRICH: AUSSTELLUNG, ZEITSCHRIFT & BUCH Matthias Part

Schau. Bereits zum 16. Mal richtet Franz Hamminger eine „Landstrich“-Ausstellung im Kubin-Haus in Zwickledt aus. Heuer ist sie der aus Frankenburg stammenden Künstlerin Maria Moser gewidmet. Die Vernissage zu „Serie Materie“ ist am Freitag, 10.5., um 19 Uhr. Bei der Finissage am Sonntag, 2.6., 15 Uhr, wird die neue Nummer der Kulturzeitschrift „Landstrich“ vorgestellt.

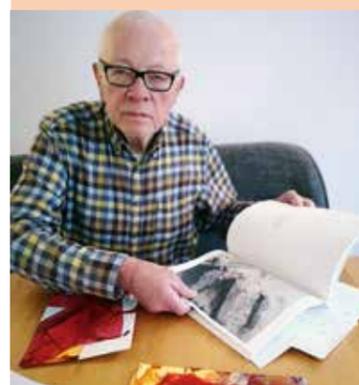
Magazin. Der Bildhauer Josef Pillhofer stand 2004 im Zentrum der ersten „Landstrich“-Ausstellung in Zwickledt. Es folgten u.a. Franz Blaas, Annerose Riedl, Alois Riedl, Ingrid Pröller, Patrick Schmierer, Rudolf Klaffenböck, Johann Jascha oder Heinz Göbel. Letzterer ist der 2013 verstorbene Ehemann von Maria Moser. Für ihre ausdrucksstarke Kunst erhielt sie u.a. 2018 das Goldene Ver-

dienstzeichen des Landes OÖ. Die Eröffnung ihrer bis 22.9. dauernden Ausstellung „2 Captains - 1 Mission“ (gemeinsam mit ihrer Tochter Lena Göbel) im Museum Angerlehner in Thalheim bei Wels nahm der Bundesminister und Ministerpräsident a.D. Björn Engholm vor. Fünf Bilder von ihr finden sich auch in der 35. Ausgabe des „Landstrich“. Von den rund 150 Texteinreichungen zum Thema „Fremde“ wurde rund ein Fünftel abgedruckt. Darunter Beiträge von Martin Pollack, Julian Schutting, Evelyn Polt-Heinzl, Richard Wall, Alois Riedl, Thomas Ballhausen, Lisa Spalt, Gerhard Zeillinger, Bodo Hell und von Dominika Meindl.

Neuerscheinung. Im Frühsommer präsentiert der 78-jährige Schärddinger Franz Hamminger, der bei seiner emsigen Kulturarbeit von sei-

ner Tochter Julia, einer Germanistin, unterstützt wird, als „Landstrich extra“-Buch jene Briefe, die Alfred Kubin 1905-1909 an seine Frau Hedwig geschrieben hat.

Information:
www.landstrich.at

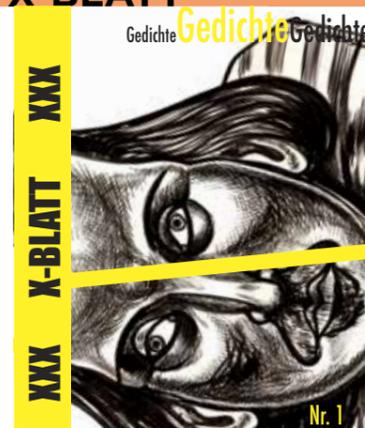


Der Schärddinger Franz Hamminger ist ein sehr engagierter Kulturarbeiter. Foto: Part

SONDERPROJEKT X-BLATT Astrid Windtner

Literatur. In Paris gibt es sie, und in Wien auch bei den Durchgängen zum Museumsquartier, erzählt Kurt Mitterdorfer. Gemeint sind Automaten, gefüllt mit Literatur, die im öffentlichen Raum einen niederschweligen und günstigen Zugang zu aktueller Literatur ermöglichen. Nun ist der erste Textautomat auch in Linz zu finden, genauer gesagt im Cafe Exxtrablatt auf der Spittelwiese, im Zentrum der Stadt. Ein Textautomat - vormals mit süßen Mannerschnitten bestückt - bietet nun vier Mal im Jahr das „X-Blatt“ mit heimischer Literatur.

Idee. Ein Sonderprojekt der Grazer Autorinnen Autorenversammlung (GAV), Regionalgruppe Oberösterreich, nach der Idee und dem Konzept von Kurt Mitterdorfer und Herbert Christian Stöger. Die Nullnummer des X-Blatt entstand als Zusammenfassung der „Pecha Kucha Nights“ im Phönix Beisl 2017.



Cover der Ausgabe Nr.1 von X-Blatt
© Herbert Christian Stöger

Präsentation. Am 6. Mai 2019 wird nun das erste „X-Blatt“ im Cafe Exxtrablatt präsentiert. Das Heft ist dem Thema „Gedichte“ gewidmet, 15 AutorInnen - 13 oberösterreichische und 2 Gäste - illustriert mit Grafiken von Christoph Raffetseder. Die Idee hinter den Textautomaten

ist es, den Zugang zur heimischen Literatur zu erleichtern, viele Menschen anzusprechen, zu präsentieren und natürlich auch zu verkaufen. Dabei ist der Preis für ein „X-Blatt“ überschaubar, 1 Euro pro Heft.

Radiobeitrag. Auf Radio FRO ist in der Sendereihe „seitwärts:[poetologische ortungen]“ von Wally Rettenbacher die gesamte Präsentation des „X-Blatt als „in situ“ Aufnahme-projekt am 29. Mai 2019 von 19 bis 20 Uhr nachzuhören. Texte zum „Automatenprojekt“ und Hinweise zum genauen Inhalt der Sendung sind bereits ab Mitte Mai auf der Website von Radio FRO zu finden: www.fro.at/sendungen/seitwerts-poetologische-ortungen/

Mehr Infos: www.gav-ooe.mur.at



WO DIE WILDEN KINDER WOHNEN

Das Kinderkulturzentrum Kuddelmuddel in Linz bietet auch dieses Jahr ein vielfältiges Sommer-Programm für Kinder aller Altersstufen - es wird getanzt, gesungen, gemalt, gebastelt und gezaubert. Die außergewöhnlichen Sommerwerkstätten eröffnen Kindern kreative Freiräume und laden ein, Ungeohntes auszuprobieren, wie zum Beispiel das Experimentieren mit Lehm, Farben oder Stoffen. Natürlich darf im Kuddelmuddel das Theater nicht fehlen. Im Theaterspielkurs „Wo die wilden Kinder wohnen“ geht es abenteuerlich zur Sache. Es werden frei erfundene Geschichten auf der Bühne lebendig, Figuren mit Ecken und Kanten nehmen sich ihren Platz und der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Genau dafür fehlt im Alltag oft die Zeit.

Oder vielleicht sind doch die atemberaubenden „Moves“ des Breakdance genau das Richtige für eine aufregende Sommerwoche. Im Vordergrund der „Breakdance“ Werkstatt steht die Freude an der Bewegung und die Schulung der eigenen Körperwahrnehmung. Die einstudierte Choreographie wird im Rahmen des Workshops gleich am Pflasterspektakel live ausprobiert. Bei der Aussicht auf so viel Publikum steigt die Motivation zum Üben noch viel mehr. Werkstätten wie „Sing-Sang“, „Alles Zirkus“, „Mode und Design“ oder „Kreatives Schreiben“ versprechen ein abwechslungsreiches Kinderkultur-Programm für jeden Geschmack. Bei vielen Angeboten gibt es die Möglichkeit gemeinsam zu Mittag zu essen und ausgewählte Werkstätten haben auch eine Nachmittagseinheit. Der Sommer kann kommen! Gleich anmelden und die Sommerferien planen. Für Kinder ab 4 Jahren.

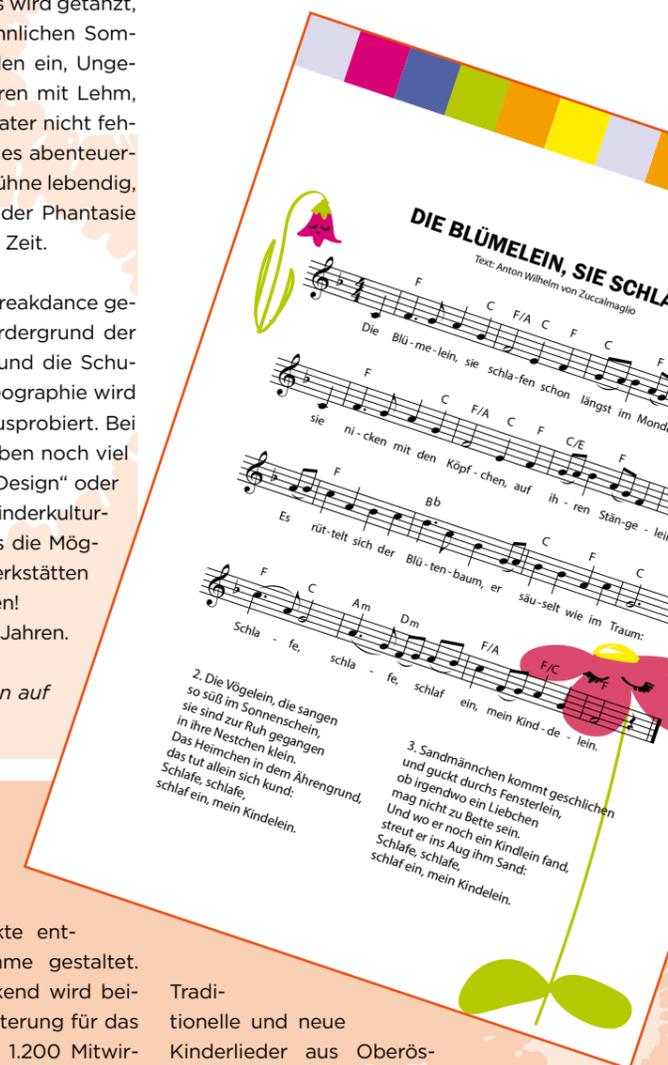
Alle Termine und detaillierte Informationen zu den Werkstätten auf www.kuddelmuddel.at

TAG DES KINDERLIEDES

Am 17. Mai 2019 singen in ganz Oberösterreich tausende Kinder! Beim ersten landesweiten „Tag des Kinderliedes“ beteiligen sich die Oö. Landesmusikschulen, Volksschulen, Kindergärten, Chöre und Kulturinitiativen. Auf Initiative des Landesmusikschulwerkes OÖ. und der Musikschule der Stadt Linz feiert das ganze Land mit vielfältigen Programmen zum Mitmachen und Mitsingen einen ganzen Tag lang das Kinderlied.

Nahezu jede Landesmusikschule hat für diesen einzigartigen Tag zahlreiche Projekte entwickelt und Programme gestaltet. Besonders beeindruckend wird beispielsweise die Begeisterung für das Kinderlied von alleine 1.200 Mitwirkenden in der Landesmusikschule Gallneukirchen sein. Am Vormittag des 17. Mai finden zwei Kinderlieder-Mitmachkonzerte im Brucknerhaus Linz und am Linzer Hauptplatz ein gemeinsames Open Air- „Konzert der 1000 Kinderstimmen“ statt.

Traditionelle und neue Kinderlieder aus Oberösterreich und aller Welt, Songs aus Kinderfilmen und Musicals - Kinderlieder bereiten Freude. Damit die Freude nachhaltig wirkt, haben die Oö. Landesmusikschulen und die Musikschule der Stadt Linz ein neues Kinderliederheft gestaltet.



literatur



ABHÄNGIG

Ein junger Mann sitzt alleine in einer Gefängniszelle und wartet auf seinen Berufungsprozess. Er weiß nicht so recht, was auf ihn zukommt. Und schon gar nicht scheint ihm bewusst zu sein, warum er hier gelandet ist. Er ist einsam. Der Anwalt kommt nur selten für kurze Gespräche, die Wärter steigen nicht auf seine Kontaktversuche ein. Bei den Hofrundgängen trottet er sprachlos hinter den anderen Gefangenen im Kreis, das Gespräch mit der Psychologin verweigert er.

So ist er ganz seinen Gedanken überlassen. Diese mäandern zwischen den Anforderungen, sich im Gefängnisleben einzufinden und seinem Leben davor. Auch dort war sein Umfeld eng: Er wächst bei seinen Großeltern auf, hat keine Freunde. Die Rolle des Großvaters ist übermächtig. Der ehemalige Schuldirektor bindet seinen Enkel

ganz eng an sich und stürzt sich auf dessen Ausbildung zum Pianisten. Fördert den „kleinen Mozart“. Das Umfeld spielt mit – dem mächtigen Mann scheint niemand Einhalt gebieten zu können oder zu wollen. Bis der Enkel des Mordes an seiner Großmutter beschuldigt wird.

Beklemmend eng ist die Gefängnis-Welt des jungen Mannes. Beklemmend auch die Geschichte seines Lebens bis hin zum grausamen und völlig unverständlichen Mord, die sich im Strom seiner Gedanken langsam aufbaut. Evelyn Grill schlüpft in die Rolle des jungen Beschuldigten und lässt uns an ansonsten meist unzugänglichen Welten teilhaben. Denn ein ähnlicher Mordfall hat tatsächlich vor einigen Jahren die Gemeinde Taufkirchen an der Pram erschüttert und viele Fragen offengelassen.

So lernen wir einen unmündigen und verunsicherten Maturanten kennen, dessen Sprache ihn deutlich jünger erscheinen lässt. Das irritiert anfangs, verstärkt aber den Eindruck eines Menschen, der bewusst klein gehalten wurde, um formbar und abhängig zu bleiben.

Barbara Krennmayr

*Evelyn Grill,
Der Begabte,
Residenz Verlag, 2018*



TIER WERDEN

Eine willkommene Abwechslung im Literaturbetrieb stellt die neueste Veröffentlichung der gebürtigen Linzerin Teresa Präauer dar. Die Autorin und bildende Künstlerin nimmt ihre LeserInnen darin mit auf eine Gedankenexpedition durch eine Welt zwischen Kunst und Naturwissenschaft, Realität und Fiktion, voller Mischwesen nicht oder doch von dieser Welt.

„Tier werden“ ist „das kulturtheoretische Nachfolgebuch des unterhaltsamen Romans „Oh Schimmi“,“ definiert Präauer selbst die knapp 100-seitige Abhandlung, in der die 40-Jährige in ihr fundiertes Wissen zum Thema Mensch und Tier, Mythos und Geschichte auf lockere Art und Weise Einblicke gibt. Gewählte Form ist der Langessay, seinerseits entsprungen aus der Gastprofessur der Autorin im Jahr 2016 an der FU Berlin.

Die Leichtigkeit, mit der sich Präauer durch die Kulturgeschichte treiben lässt, erzeugt einen Lesefluss trotz fehlenden konkreten Plots. Wobei ganz fehlt er nicht, es stehen Fragen im Zentrum, um die gekreist wird: Wo endet der Mensch, wo beginnt das Tier? Leiden Tiere? Wenn ja, wie ein Mensch? Wieso sind Fabelwesen so lange Teil der Biologie gewesen? und Leben die Harpyien, die immer hungrigen Vögelmonster mit Mädchenantlitz, vielleicht doch unter uns? Schauen Sie mal genau hin!

Michaela Ogris-Grininger

*Teresa Präauer,
Tier werden, Wallstein Verlag, 2018*

KULTUR tipps

INTERNATIONAL

Am 19. Mai 2019 findet heuer der Internationalen Museumstag statt. An diesem Tag stehen weltweit die Vielfalt der Museen und die Bedeutung der Museumsarbeit für unser kulturelles und gesellschaftliches Leben im Mittelpunkt. Der Internationale Museumstag steht diesmal unter dem Motto „Museen – Zukunft lebendiger Traditionen“. Oberösterreich beteiligt sich zum nunmehr dritten Mal mit der großen Aktionswoche „Internationaler Museumstag in OÖ“ vom 11. bis 19. Mai 2019. Bei rund 125 Programmpunkten in insgesamt 55 Museen kann man die Vielfalt der oberösterreichischen Museen auf besondere Weise erleben.

Infos unter www.oemuseen.at



„Sprung über den eigenen Schatten“ von Franz Hennerbichler Foto: Franz Hennerbichler

ZUM JUBILÄUM

Ihr 20-jähriges Jubiläum feiert heuer die Galerie im Turm der Burgruine Windegg. 1999 gelang es dem Verein Arbeitskreis Windegg den Bergfried wieder begehbar zu machen und die „Galerie im Turm“ zu eröffnen. Seither folgen alljährlich Ausstellungen von Werken regionaler Künstler. Im Jubiläumsjahr der Galerie sind gleich vier Künstlerinnen und Künstler mit ihren Werken vertreten: Franz Hennerbichler – „Leben heißt Veränderung“, Margit Keplinger – „Tonskulpturen“, Irmgard Stadlmann – „Natur im Bild“ sowie Jakob Alt – „Donau Ansichten“.

Öffnungszeiten: jeden Sonn- und Feiertag bis 26. Okt. 2019, 14 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt.

EIN ABENDMAHL

„Ein Abendmahl“ lautet das von Andreas Neubauer komponierte und inszenierte musikalisch-liturgische Werk für Sologesang, Chor, Sprecher, Jazzorchester und Tanz, welches am Mittwoch den 22. Mai 2019 um 19 Uhr in der Stiftskirche Wilhering zur Aufführung gebracht wird. Dessen fünf Teile werden durch jeweils verschiedene Musikstile interpretiert. Besonders Augenmerk verdienen dabei das „Credo“ und das „Sanctus“. Im „Credo“ werden Themen aus Bruckners f-moll Messe verarbeitet. Dabei handelt es sich um einen ungewöhnlichen Versuch, Bruckner mit moderner Musik zu verbinden.



Monika Ballwein und Andreas Neubauer Foto: Bianca Freilinger

Karten: Gemeindeamt Wilhering, Tel.: 07226 / 2255 oder an Abendkasse. Erwachsene 22 Euro, Schüler/Studenten 19 Euro.

„ET CETERA“

Noch bis 2. Juni 2019 kann in der Galerie der Stadt Traun die Ausstellung „et cetera“ - Bildgewebe und Zeichnung der in Schweden geborenen Künstlerin Marga Persson besichtigt werden. Zu sehen sind vorwiegend Arbeiten, die in den letzten Jahren entstanden sind. Persson studierte Kunstgeschichte an der Universität Lund und ab 1965 Kunst an der Akademie für angewandte Kunst in Wien, wo erste Bildgewebe (Hautelisse) entstanden. Von 1992 bis zur Emeritierung 2011 war Marga Persson Professorin für Textil/Kunst&Design an der Kunstuniversität Linz.

Infos unter www.traun.at



Foto: Marga Persson

EINE AUSWAHL

termine

MAI
2019

AUSSTELLUNGEN

– Linz

OÖ. Landesmuseum: Schlossmuseum, bis 23. Februar 2020, Sonderausstellung: Zwischen den Kriegen. Oberösterreich 1918 – 1938;

Landesgalerie Linz: bis 26.05.2019, „HERBERT PLOBERGER. Im Spannungsfeld zwischen bildender und angewandter Kunst“;

bis 25.08, „Es zog mich durch die Bilder...“ KUBIN@NEXTCOMIC;

bis 02.06, JUST COMIC. Ausstellung der Gewinner/innen des Kinder- und Jugendwettbewerbs;

Kubin-Haus Zwickledt: 10.05., 19 Uhr, Ausstellungseröffnung: „Maria Moser“ – Serie Materie, bis 02.06.;

Linz, OÖ. Kulturquartier – OK Offenes Kulturhaus: 23.05., Eröffnung „Sinnesrausch“;

Oberösterreichischer Kunstverein: bis 15.05., Big screens shatter easily, Luzia Margan, Marlies Pöschl, Viktoria Schmid, Lisa Truttmann, Katharina Swoboda, Kamen Stoyanov, Andrey Ustinov _ Medienkunst / Film / Video / Malerei; 22.05., Geformte Bilder, Adam Katyi, Viktoria Körösi_Malerei, bis 26.06.;

Zülow Gruppe: bis 25.05., Ausstellung Fritz Wondrak;

Vereinigung Kunstschaffender Oberösterreichs bvoö: bis 22.05., Charlotte Wiesmann; 28.05., Eröffnung „3+3“, bis 19.06.; Club Galerie Dr. Ernst-Koref Stiftung: bis 10.05., Ausstellung Voest Kulturgemeinschaft „Leben am Fluss“;

Künstler- und Künstlerinnenvereinigung MAERZ: bis 31.05., Ausstellung, Cassel Calling: 6 KünstlerInnen des Kunsttempels Kassel zu Gast im MA-ERZ; Jazzkonzerte: 24.05.2019, 20:00 Uhr: Reut Regev´s R*time;

dieKUNSTSAMMLUNG des Landes Oberösterreich: 09.05., 19:00, Ausstellungseröffnung Beziehungsweisen: Hannah Winkelbauer & Evalie Wagner, bis 05.07.,

Biologiezentrum Linz, Urfahr: 16.05, 19:00, Ausstellungseröffnung „Streck die Fühler aus!“ – Schnecken in ihrer vollen Pracht im Biologiezentrum bis 1.03.2020;

Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt: bis 02.06., Ausstellung im Gessindehaus, Das Jahr 1989 – Entgrenzen:

“Die Samtene Revolution“; bis 01.09., Galanterie- und Gemischtwaren. Der Handel in Freistadt;

Freilichtmuseum Sumerauerhof St. Florian: bis 31.10, Zeitensprünge. Jugend einst & Jetzt;

Botanischer Garten:bis 27.10, „Natürlich Kunst“;

– Attnang-Puchheim

Galerie Schloss Puchheim: bis 26.05., Anna Maria Brandstätter „Ich zeichne mir die Welt wie sie mir gefällt“;

– Bad Ischl

Photomuseum: bis 31.10., Von Tieren und Menschen. Historische Tierfotografie aus der Sammlung Frank;

– Braunau

Bezirksmuseum: bis 11.05, Ausstellung „TUSCHI!“, Tuschezeichnungen von Leo Maier; Gaspoltschhofen / Galerie Scheinhaus: bis 12.05., Ausstellung Eva Hörschläger;

– Grieskirchen

Galerie Schloß Parz: bis 20.05., Ausstellung „Antonio Tamburro“; bis 20.05., Ausstellung „Hans Staudacher“, Kunst im Kabinett 1/19;

– Gmunden

Kammerhofmuseum: bis 20.05., Kunstforum Salzkammergut, „Schönheit + Zerbrechlichkeit“;

– Pasching

Galerie in der Schmiede: 23.05., Vernissage, Doppel-Ausstellung Ingrid Brandstetter – „Allegro con spirito“, Eva Fischer – „SATZBILDER“;

– Pettenbach

Schriftmuseum Barthlhaus: bis 16.06, Ausstellung Galerie: Schön böse - kalligrafische Frechheiten, Eva Pöll

Saal: Die vergessenen Buchstaben-Bilder von Adolf Bernd

Exlibris Kabinett: Geologische und Montanistische Exlibris;

– Ried

20gerhaus: 16.05., 19:30, Vernissage Kurt Hörbst – Architekturfotografie, BASE-habitat – Lehmbauten in Indien und Oberösterreich; bis 15.06.;

– Reichersberg

Galerie am Stein: bis 20.05., Ausstellung Otto Zitko – Neue Arbeiten anlässlich 30 Jahre Galerie am Stein.

– Steyr

Museum Arbeitswelt: bis 22.12., Ausstellung „Arbeit ist unsichtbar“;

Schloss Lamberg: bis 12.05., Kunstverein Steyr, Ausstellung „Wiener Tafelrunde“;

– Thalheim

Museum Angerlehner: bis 22.09.2019, Lena Göbel und Maria Moser. „2 captains 1 mission“; bis 14.07., Alex Kiessling – Neon; bis 22.09., Ausstellung „Johann Jascha und Othmar Zechyr: „Zeichner – Weggefährten eine Retrospektive 1966-1996-2019“;

– Traun

Galerie der Stadt Traun: bis 02.06., „TraumKUNST“, Mitgliederausstellung, Malerei, Grafik, Mischtechnik, Skulptur, Keramik und Zeichnung; bis 2.06., 19:00, Vernissage Marga Persson „et cetera“ Bildgewebe und Zeichnung;

– Vöcklabruck

Stadtgalerie Lebzelterhaus: bis 13.05, Iris Christine Aue; 17.06., Robert Wallner;

– Weibern

MUFUKU: bis 21.06., Evelyn Kreinecker „Immerse“ – Malerei, Grafik und Animationsfilm;

– Wels

Galerie FORUM/Künstlergilde: bis 01.06., Ausstellung „Renate Billensteiner & Otto Hainzl“;

Galerie WARUM KUNST-RAUM: 08.05., Vernissage Christa Jansenberger „Zeitreise“, bis 01.06.;

Atelier-Gestöber: 10.05., 19:00, Vernissage Reinhard Adlmannsedler;

MUSIK

– Linz

Anton Bruckner Privatuniversität:

25.05., 11:00, Tag der offenen Tür – 15 Jahre Bruckneruniversität, Großer Saal, Kleiner Saal, Sonic Lab, Studiobühne;

Brucknerhaus Linz: 11.05., 19:30, St. Florianer Sängerknaben & Chorus Viennensis; 12.05., Tag der Anton Bruckner Privatuniversität: 11:00, Die Liebe ist eine Himmelsmacht; 14:00, Von Engeln und Teufeln, 19:30, Haydns „Schöpfung“; 16.05, 19:30, Denis Colin & Jazzodrom; 19.05., 11:00, L’Orfeo Barockorchester & Michi Gaigg; 20.05., 13:30, Mahlers Achte (Kost-Proben); 21.05., 19:30, Mahlers Achte; 21.05., 16:00, Antons Kidsclub - Was macht eigentlich ein Dirigent? (Für Kinder); 25.05., 19:30, Orchestre de Paris & Daniel Harding; 26.05., 15:30, Große Walfische (für Kinder); 22.05., 19:30, Mahlers Achte; 30.05., 19:30, Martin Helmchen; 01.06., 19:30, Maceo Parker; 02.06., 11:00, Der Hirtenjunge und der Riese, (für Kinder); 04.06., 19:30, Geistervariationen;

Dommusik: 12.05., 10:00, Motetten zur Osterzeit; 19.05., 10:00, Galante Orgelmusik für zwei Orgeln; 26.05., 10:00, Messe basse; 30.05., 10:00, Messe in G-Dur; 30.05., 20:00, Eröffnungskonzert Int. Bruckner Chorwettbewerb 02.06., 10:00, Musik für Blockflöte und Orgel;

Friedenskirche: 11.05., 19:30, Haydns „Die Jahreszeiten“, Gesamtleitung: Alexander Koller, Linzer Singakademie, Davidchors Eferding, sowie Instrumentalisten des Orchesters Frohsinn, Solisten: Regina Riel (Sopran), Matthäus Schmidlechner (Tenor) und Dominik Nekl (Bass);

– Bad Ischl
Bad Göisern Jazzfreunde: 09.05., Rotem Sivan Trio (IL) ORF-Aufnahme, Rotem Sivan: electric guitar, Itamar Gov-Ari: keys, Nathan Ellman-Bell: drums, PKS - Villa Rothstein - Bad Ischl;

– Eferding
Kreaktiv-Zentrum: 26.05., ab 10:30, Street Dance Show – ein Tanzspektakel der besonderen Art;

– Freistadt
Kulturzentrum Salzhof: 29.05., bis 01.06., 8. Internationales Percussionsfestival Freistadt, „Colours of Percussion“;

– Raab
40 Jahre Kunst & Kultur: 24.05., 20:30, Café Drechsler „and now...boogie!“ (AUT) anlässlich 40 Jahre Kunst und Kultur Raab;

– Steyr
Styraburg Festival: 17.05., 19:30, Schlossatelier, Jazzkonzert, Andrej Prozorov Trio (sax., acc., kb.); 18.05., 19:30, Altes Theater, Sonderkonzert, Panfili & Friends, World Music, Tangosex-tett; 25.05., 20:00, Szenische Lesung, Schlossatelier Steyr, „Ein Hungerkünstler von Franz Kafka“; 30.05. – 02.06., Kunstwoche Steyr – Workshops für Bildkünstler und Kreative, Claudia Dzengel, Kalligrafie, Hapé Schreiberhuber, Malerei, Christian Strutzenberger, Bildhauerei; Damian Zimmermann, Fotografie kunstwoche.at;

– Wilhering
Stiftkirche Wilhering: 22.05., 19:00, „Ein Abendmahl“ - Musikalisch- liturgisches Werk für Gesang, Jazzorchester und Tanz, von Andreas Neubauer, Gesang – Monika Ballwein;

Stückentwicklung des Spielclubs 2: 22., 23., 25. (19.30)
Großer Saal Musiktheater:
Thomas Gansch Big Band – A Tribute to Thad Jones & Mel Lewis: 21. (19.30)
Kernölamazonen „Liederliebesreisen: Reloaded | Ein utopisches Musikkabarett“: 23. (19.30)
Jugensinfoniekonzert 2 (geschlossene Vorstellung): 28. (16.00)
Move.on School Concert 2 – Schulausflug zum Eifelturm: 29. (11.00)
BlackBox Lounge Musiktheater:
Jazzlounge: Triple Stockpot & FS3: 17. (20.00)
Solo für 4+ Die Linzer (halbe) Nacht des Kabarets: 18. (20.00)
BlackBox Musiktheater:
Gott würfelt nicht, die zebbras schon. – Impro-Show mit Live-Musik: 12. (20.00)
Tanzoptikum – OÖ Tanzakademie: Die talentiertesten jungen Tänzer*innen des Landes zeigen ihr Können: 30. (18.00)
Orchestersaal Musiktheater:
Masterclass mit Markus Poschner – Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt: 14. (18.00)
HauptFoyer Musiktheater
Tangoball – Agentinischer Tango: 18. (21.00)
59. Sonntagsfoyer | Die Theaterleitung im Gespräch: 19. (11.00)
54. Opernbrunch | Trio Weinberger | Mauerhofer | Wendt: 26. (11.00)
Schauspielhaus
2. Podiumsdiskussion mit Hermann Schneider und Gästen „Wie frei ist die Freie Szene?“ – Theaterarbeit jenseits des subventionierten Kulturbetriebs: 19. (18.00)

TRIBÜNE LINZ / Theater am Südbahnhofmarkt:
10.05., 9:00, ANNE Jugendstück nach dem Tagebuch von Anne Frank (13+), weitere Termine: 23.5., (11:00), 05.06. (9:00); 11.05., 19:30, Alma Mahler-Werfel – Theaterstück über die „Liebhaberin der vier Künste“, weitere Termine: 17.5.; 16.5., 19:30, OUTI-GEFANGEN IM NETZ Jugendstück über Cybermobbing von Knut Winkmann (13+);

Kellertheater:
08.05., 19:30, „Reset – Alles auf Anfang“, Komödie von Roman Frankl und Michael Niavarani, weitere Termine: 09.05., 10.05., 15.05., 16.05., 17.05., 22.05., 23.05., 24.05., 29.05.;

Theater Phönix:
11.5, 20:00, „Die Gaudiatoren“ Improtheater Aufführung, Gasthaus Alte Welt (Linz Hauptplatz 4); 17.5, 20:00 „Die Schaulustigen“ & die „Mini Me’s“ spielen gemeinsamen Improtheater-Abend, Kulturzentrum Hof. (Linz Ludlgasse 16); 22.5, 20:00, „Die Ungezähmten“ Improtheater Aufführung, Gasthaus Alte Welt (Linz Hauptplatz 4);

– Schließberg
Hofbühne Tegernbach: 16. 5., 20:00, Peter Kliem „Reporter ohne Grenzen“;

– St. Marienkirchen/Hausruck
Gasthaus Eichmair: 18.05., 20:00, Kaba-

rett als Lachtherapie „Anti Depressiva“, Roland Otto Bauschenberger;

– Traun
Spinnerei: 09.05., 20:00, Kabarett Christine Eixenberger – „Fingerspitzenlösung“; 16.05., 20:00, BlöZinger, „Vorzügliche BetrACHTungen – ein Best-Of“, Kabarett;

Schloss:10.05., 20:00, Trio Leintrias „Nur Gassenhauer?“, Beethoven – Rota – Frühling;

– Wilhering
Pfarrheim: 10.05. & 11.05., 19:30, „Der böse Geist Lumpacivagabundus oder das liederliche Kleeblatt“, Theatergruppe KGW Wilhering;

LITERATUR

– Linz
Stifterhaus:
09.05., 19:30: Grundbücher der österreichischen Literatur seit 1945; Reinhard Federmann: „Das Himmelreich der Lügner“, Roman; Lesung: Robert Schindel, Referat: Günther Stocker; Moderation: Klaus Kastberger

14.05., 19:30: Buch- und Verlagspräsentation fabrik.transit: Isabella Breier: „mir kommt die Hand der Stunde auf meiner Brust so ungelegen, dass ich im Lauf der Dinge beinah mein Herz verwechsle“, Lyrik; Markus Lindner: „Nachtschnee“, Gedichte; Herbert Christian Stöger: „Entwendungen“, Prosa;

16.05., 19:30: OÖ. P.E.N.-Club: ‚N.‘ bedeutet ‚novel / Nouvelle / Roman‘ – neue Prosa; es lesen: Günter Giselher Krenner, Christine Roiter, Claire Schillinger und Stephen Sokoloff; Veranstalter: OÖ. P.E.N.-Club

21.05., 19:30: GAV – Die Neuen: Lesung mit Angelika Ganser und Renate Silberer; Moderation: Rudolf Habringer;

23.05., 19:30: Buchpräsentation Kurt Palm: „Monster“, Roman; Moderation: Peter Grubmüller

27.05., 19:30: Vitáme Vás / Willkommen; Lesung Petr Borkovec: Lido di Dante. Aus dem Tschechischen von Christa Rothmeier; Lesung der deutschen Übersetzung und Moderation: Martin Kraft

28.05., 19:30: Erstpräsentation Marlene Streeruwitz: „Flammenwand“, Roman; Moderation: Ernst A. Grandits

– Hagenberg
Verein Schloss: 19.05., 16:00, Konzert und Buchpräsentation im Burghof Schloss Hagenberg, Hubert Gaisbauer liest aus „schonungslos zärtlich“, Davide Zavatti spielt auf dem Cello;

– Wilhering
Pfarrheim Schönering: 22.05., 19:30, Vortrag DDr. Paul Zulehner und 65 KBW Schönering;

THEATER

– Linz
LANDESTHEATER
Premieren und Wiederaufnahmen:
Kammerspiele Promenade: Einsame Menschen: 18. (Premiere, 19.30)
BlackBox Musiktheater:
Yama: 25. (Uraufführung, 20.00)

Sonderveranstaltungen und Gastspiele:
Studiobühne Promenade: Döstopia –

KULTUR menschen



PERSONAL JESUS

Unter dem Titel „Personal Jesus“ stellte die 4. Klasse Bildhauerei der HTBLA Hallstatt (Bild) im April Arbeiten in der katholischen Kirche in Gosau aus. Im Ausbildungsprogramm stand im Herbst die Gestaltung eines zeitgenössischen Kreuzfixes. Nach dem Anfertigen von vielen Skizzen, und einer Reihe von Modellen entstanden acht neue Interpretationen des wichtigsten Symbols in der Kirche.

Alle Arbeiten verbindet das Ausgangsmaterial Holz. Angefangen von klassischen Schnitztechniken über das Bearbeiten mit der Kettensäge, neuen Farbgebungen und Assemblagen war alles vertreten. Die Ausstellung zeigte einen Querschnitt durch die gesamte Bandbreite der zeitgenössischen Holzbildhauerei.



Die 4. Klasse Bildhauerei der HTBLA Hallstatt Foto: Stefan Esterbauer

NEUES FESTIVAL LINZ FMR

Jüngst ging die erste Ausgabe von LINZ FMR, dem neuen Festival für Kunst in digitalen Kontexten und öffentlichen Räumen, in der oberösterreichischen Landeshauptstadt zu Ende. An insgesamt vier Tagen (27. bis 30. März) wurden zwölf Arbeiten von 18 Künstlerinnen und Künstlern aus neun Ländern an der Linzer Donaulände gezeigt. Kuratiert und organisiert wurde die erste Ausgabe von qujOchÖ, servus.at – einem 2001 in Linz gegründeten Kunstkollektiv, gemeinsam mit dem Atelierhaus Salzamt, der Abteilung Kulturwissenschaft der Kunstuniversität Linz und der STURM UND DRANG GALERIE. 2021 soll es eine Fortsetzung geben.



Die Arbeit „Postcards from Google Earth“ von Clement Valla (USA) Foto: Jakob Dietrich

STIPENDIEN VERGEBEN

Bereits zum 15. Mal vergab heuer das Land OÖ künstlerische Stipendien, um Kunstschaaffenden die kontinuierliche Arbeit an einem künstlerischen Großprojekt zu ermöglichen. Im Rahmen einer Feierstunde bezeichnete Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer die mit den Stipendien ausgezeichneten Projekte als „Leuchtturmprojekte, die exemplarisch für Qualität und Vielfalt des künstlerischen Schaffens in Oberösterreich stehen“. „Nicht umsonst haben wir die Stipendien nach prägenden künstlerischen Persönlichkeiten der Kultur- und Kunstgeschichte des Landes benannt. Margret Bilger, Anton Bruckner und Adalbert Stifter haben zu ihrer Zeit ein künstlerisches Werk geschaffen, das prägend für Oberösterreich steht“, so der Landeshauptmann. Die Stipendien sind mit jeweils 6.550 Euro dotiert.



Im Bild (v. links): Richard Eigner, Sarah Kwatle, LH Mag. Thomas Stelzer, Britta Mühlbauer, Marco Lemke, Daniel Stempfner und Jakob Schieche. Foto: Land OÖ/Denise Stinglmayr

MUSIKKAPELLEN GEEHRT

Die Blasmusik spielt – im wahrsten Sinn des Wortes – eine wichtige Rolle im öffentlichen Leben unserer Gemeinden. Fast jedes Fest wird von unseren Musikkapellen umrahmt. Dabei wird natürlich auch auf Ausbildung und Qualität der Musikerinnen bzw. Musiker und deren Darbietung ein großes Augenmerk gelegt. Im Rahmen einer Feierstunde im Linzer Landhaus Anfang April wurden nun 40 verdiente oberösterreichische Blasmusikkapellen für ihre wiederholte und erfolgreiche Teilnahme an den Konzert- und Marschwertungen des Oberösterreichischen Blasmusikverbandes geehrt. Die Trachtenmusikkapelle Neukirchen bei Lambach konnte bereits ihre 15. Auszeichnung entgegen nehmen.

ERSTE EINZELAUSSTELLUNG IN SEINER HEIMAT

Peter Holzapfel ab 31.5. in der Schärdinger Schlossgalerie

Matthias Part

ES GIBT WOHL NICHT VIELE JUNGE MALER HIERZULANDE, die sich mit einer derartigen Konsequenz und auch mit einer solchen Könnerschaft der Bildenden Kunst widmen wie der aus der Sauwaldgemeinde St. Roman stammende und in Wien lebende Peter Holzapfel. Ihm ist von 31. Mai bis 30. Juni eine Einzelausstellung in der Schärdinger Schlossgalerie gewidmet.



Der Maler Peter Holzapfel im Sauwald.

Foto (2): Part

Für Holzapfel, 1992 in der Barchstadt geboren, ist es seine erste Ausstellung in der Heimat. Veranstalter ist der von Franz Schmid geleitete Kulturverein Schärding. Zum Werk spricht bei der Vernissage am Freitag, 31.5., 19 Uhr, Kulturdirektor Mag. Reinhold Kräter.

Letztlich alles Figur

Peter Holzapfel gehört nicht zu jenen, die sich um Marktmechanismen oder um Seilschaften kümmern. Er pfeift auf jegliche Trends. Wenn manche sagen, man dürfe

doch in Zeiten wie diesen – so wie er das manchmal tut – keine Bauern mit Hut mehr malen oder farbenprächtige Blumen oder gar eine Jesusfigur, so hat er dafür nur ein mildes Lächeln übrig. Auch die „ewige Grenzzieherei“ zwischen gegenständlicher und abstrakter Kunst, wobei er der ersten zugerechnet wird, hält er letztlich für unwichtig. Darum gehe es nicht, die Grenzen seien fließend. „Letztlich wird alles zur Figur“, meint er. Die menschliche fasziniert ihn dabei besonders.

Holzapfel studierte 2012 bis 2016 Graphik bei Gunter Damisch an der Akademie der bildenden Künste in Wien und 2014 bis 2016 auch Malerei bei Siegfried Anzinger an der Kunstakademie Düsseldorf. Prof. Damisch, ein Star der „Neuen Wilden“ und Ende April 2016 verstorben, lobte ihn in höchsten Tönen: „Peter Holzapfel ist so stark maleisch begabt, dass ihm selbst tiefes Schwarzweiß in Kohle und Tuschezeichnungen zu vielschichtigen abgestuften Bildräumen voller Atmosphäre und Stimmung gerinnen.“

Malen als Lustprinzip

Der junge Künstler zieht – durchaus gepaart mit harter Selbstkritik – einfach sein Ding durch. „Man soll für das Malen seiner Bilder keine Genehmigung einholen“, meint er. „Bilder zu machen ist für mich ein Drang, eine Notwendigkeit.“ Er frönt beim Malen und Zeichnen dem Lustprinzip. Letztlich zelebriert er

bei seiner intensiven Auseinandersetzung mit den Farben, dem Licht, dem Raum, der Figur etc. die Liebe zum Leben.

Geprägt haben ihn nicht nur Künstler des 20. und 21. Jahrhunderts wie seine beiden Lehrer Damisch und Anzinger oder auch de Kooning und sein Vater, der in St. Roman lebende Maler Max Holzapfel, sondern auch die Alten Meister: Rembrandt, Rubens, Vermeer, Tizian, Goya, Van Gogh und und und. „Fast jede Woche kommt ein neuer dazu.“ Mal schauen (im wahrsten Sinn des Wortes!), ob Peter Holzapfel auch mal zu den ganz Großen gehören wird.

Info:

www.kulturverein-schaerding.at



JUBILÄUMSJAHR IM STIFT SCHLÄGL

Künstlerische Gestaltung und mehrere Neuerscheinungen

Elisabeth Leitner

SCHON IM HERBST 2018 hat das Prämonstratenser-Stift Schlägl sein 800 Jahr Jubiläum gefeiert und den neuen Eingangsbereich sowie den künstlerisch gestalteten Andachtsraum im Seminarzentrum der Öffentlichkeit präsentiert. Das Jubiläumsjahr reicht hinein in die Landesgartenschau Aigen-Schlägl.

Licht, Sprache und Spiegel bilden die Grundmotive der installativen Arbeiten, mit denen Brigitte Kowanz den österreichischen Biennale-Pavillon und dessen Umraum bespielt“, schrieb Rainer Fuchs über die Arbeit von Brigitte Kowanz für die Biennale im Jahr 2017. Sie war die Biennale-Vertreterin Österreichs in Venedig. „Sie blendet diese Motive ineinander und schafft damit Raumsituationen und Betrachterperspektiven, in denen Innen und Außen, Architektur und Umfeld einander bespiegeln und zu durchdringen scheinen.“

Für den neu geschaffenen Andachtsraum im Seminarzentrum im Stift Schlägl war ein Wettbewerb ausgeschrieben worden, an dem sich die in Wien lebende Künstlerin Brigitte Kowanz beteiligt und diesen gewonnen hatte. Grundzüge ihrer künstlerischen Herangehensweise lassen sich nun in der Neugestaltung dieses Raumes erkennen. Die Installation trägt den Titel „Lumen“, Licht ist auch das zentrale Motiv, mit dem die Künstlerin hier arbeitet. Der Altar – ein Glaskubus – ist mit leuchtenden Schriftzeichen durchzogen, die eine schwebende Wirkung erzeugen. Die drei Neonschriftzüge im Inneren des Kubus beziehen sich konkret auf die Geschichte und Mission des Stiftes: Contemplatio, Communio und Caritas. Diese Grundwerte strahlen vom Altar aus in den Andachtsraum. „Blickt man in den Altar, schaut man in das unendliche Licht“, beschreibt Abt Martin

Felhofer die Wirkung. Die Grundidee der Künstlerin war, einen Raum der Ruhe und Entschleunigung zu schaffen.

Im Reigen des Jubiläumsjahrs wurden vor kurzem die beiden Bücher „In Krieg und Frieden“ - Leben und Wirken von Abt Martin Greysing (1592 - 1665)“ und „Stift Schlägl. Beiträge zu Geschichte und Kultur“ sowie die CD „Orgellandschaft XXIII

te und Kultur“ wurden von Petrus A. Bayer und Ulrich G. Leinsle herausgegeben.

In der über 800-jährigen Geschichte des Prämonstratenser-Stift Schlägl verwachsen Region und Stift miteinander, sodass heute ein Zustand natürlicher Symbiose und Verbundenheit gegeben ist. Harte Zeiten durchlebte das Stift in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, im Jahr



„Lumen“ von Brigitte Kowanz.

Foto: Elisabeth Leitner

– aus dem Stift Schlägl“ präsentiert. Die Bücher sind das Ergebnis einer erfolgreichen Kooperation zwischen dem Stift Schlägl und dem OÖ. Landesarchiv – „In Krieg und Frieden“ - Leben und Wirken von Abt Martin Greysing (1592-1665) vom Autor Professor Johannes Ramharter und „Stift Schlägl. Beiträge zu Geschich-

1626 setzten aufständische Bauern das Kloster und die Kirche in Brand und zerstörten beide weitgehend. Der Wiederaufbau erfolgte ab 1627 unter dem Schlägl Probst und späteren Abt Martin Greysing. Dem Leben und den Erfolgen dieser großen Persönlichkeit ist ein Buch gewidmet.

LEBEN FÜR MUSIK: ANDREAS LEBEDA

Universitätsprofessor, Sänger, Pianist, Musikpädagoge, Ensembleleiter, Kurator und Manager

Paul Stepanek

Wer die Aufbauarbeit und unermüdliche Pflege der Gesangskultur dieses Landes im allgemeinen und die Leistungen des Ensembles „Kepler-KONSORT“ sowie den Ideenreichtum der Konzertreihe „Vokal.isen“ im besonderen über einen längeren Zeitraum beobachtet hat, könnte meinen, dass der Gründer und Kurator dieser Initiativen, Andreas Lebeda, schon immer hier seine Kreise zog. Mitnichten! Der Oberösterreicher (geboren in Gmunden, aufgewachsen in Steyr) hat zwar in Salzburg studiert (Germanistik an der Universität; Gesang, Klavier, Dirigieren und Musikpädagogik am „Mozarteum“), aber seit den frühen 90er Jahren das Nomadenleben eines begehrten Sängers und Musikers geführt. Zu Spitzenzeiten umfasste sein Aktivitäten-Kreis alle Kontinente mit Ausnahme Australiens; Schwerpunkte waren (von 1999 bis 2002) bedeutende Konzertsäle in den USA (Washington/Dumbarton Oaks, Houston und New York), vor allem Europa (Deutschland, Frankreich, Spanien, Belgien, Schweden) und natürlich Österreich. Südafrika und Japan sind ebenfalls zu nennen. Einen gewissen Rückhalt boten Unterricht und Korrepetition in Salzburg. Ab 1992 am Brucknerkonservatorium Linz und Engagements in Wien, aber erst 2002 wurde Lebeda in Linz sozusagen „sesshaft“, wo er sich an der Bruckneruni 2007/08 als a.o.Univ.Prof. für Gesang habilitierte.

Seine künstlerischen Wurzeln wuchsen vorzugsweise in Basel und Salzburg, verzweigten sich aber parallel zu den Kontakten seiner „Wanderjahre“. Der Bariton nahm Unterricht bei Kurt Widmer in Basel, besuchte Meisterkurse von Elisabeth Schwarzkopf und Elisabeth Grümmer und sieht sich von Nikolaus Harnoncourt und Kurt Widmer deutlich beeinflusst. Mit den Pianisten Alexander Paley und Claus Christian Schuster sowie den Dirigenten René Jacobs und Manfred Honeck verbinden ihn z.T. langjährige künstlerische Partnerschaften. Gleiches gilt, bezogen auf Oberösterreich, für Rudolf Jungwirth, Gunnar Letzbor und seine Ars Antiqua Austria und vor allem Rupert G. Frieberger, dessen Wirkungsstätte, die Stiftskirche Schlägl mit der „Cantoria Plagensis“, für den



Andreas Lebeda

Foto: ABPU

Sänger Lebeda lang ein künstlerischer Heimatort mit inspirierendem Ambiente und geistigem Hintergrund war. Die Zusammenarbeit mit Jungwirth und Frieberger krönten zahlreiche Uraufführungen, die teilweise auf CD dokumentiert sind.

Bald nach seinem Start in Linz, zu dem er von Direktor Kneihls 1992 eingeladen worden war, begann Lebeda am Konservatorium ein Gesangs-Ensemble aufzubauen, für das sich 1993 der beziehungsvolle Name „Kepler-KONSORT“ fand. In dieser hochqualifizierten Gemeinschaft arbeiteten Generationen von StudentInnen und ließen sie zum Qualitätsbegriff reifen. Namen wie Albert Pendorfer (Berlin), Reinhard Mayr (Zürich), Michaela Selinger (Wien) und Gotho Griesmeier (Linz) zählen zur Schar der Alumnien, auf die der Gesangspädagoge mit Recht stolz sein kann. Den anhaltenden Erfolg der 2003 zusammen mit Heinz Sambs gegründeten Reihe „Vokal.isen“ sieht Lebeda in der Verbindung von künstlerischer Arbeit, pädagogischer Ambition und konzeptiven Ideen, die flexibel auf die wechselnden personellen Ressourcen eingehen. 2006 gliederte sich das beliebte, originelle Format erfolgreich in die renommierten „Landeskonzerte“ ein.

Auf die Frage, wieso er sich als vielseitig ausgebildeter Musiker für die Solo-Karriere eines Sängers entschieden hatte, meint der Universitätsprofessor verschmitzt: „Ich habe zunächst in Chören und Ensembles gesungen, die immer kleiner und kleiner wurden: So blieb ich als Solist über ...“

gehört gesehen

ENTDECKUNGEN, GEGENPOLE UND BRÜCKEN

Paul Stepanek

DAS MIT MACHT EINSETZENDE FRÜHJAHR führte zu musikalischen Entdeckungen, fand reizvolle Gegenpole und schlug originelle Brücken.

Binnen einer Woche waren in Linz – jeweils als „Sonntagsmusik“ – zwei absolute Höhepunkte geistlicher Renaissance-Musik zu erleben: am 24. März **Claudio Monteverdis „Marienvesper“** im Brucknerhaus und eine Woche drauf **Giovanni da Palestrinas „Missa Papae Marcelli“** im Alten Dom, den Beginn des Passionszyklus der „Musica Sacra“ heraushebend. Monteverdis ebenso berühmtes wie geheimnisumwittertes Werk wurde vom **„Chor ad libitum“** und dem Ensemble **„Barucco“** unter dem präzisen, engagierten Dirigat Heinz Feresch` in jeder Hinsicht begeistert interpretiert und mit Standing Ovations quittiert; die Missa Papae Marcelli bot den bewundernswerten Gipfel eines durch üppige Moderation ausufernden Konzerts, das vom Linzer **„Hard Chor“** und der **„Musica Antiqua“** Salzburg unter der Leitung von Alexander Koller gestaltet wurde; die sensationellen Sopransoli im singulären „Miserere“ von Gregorio Allegri weckten ebenfalls Begeisterung.

Den zeitlichen, wie stilistischen Gegenpol umriss im Brucknerhaus am

29. März ein leider zu wenig beachtetes Gastspiel des **„Kolumbianischen Jugendorchesters“**, dessen jugendliches Prädikat mit seinem tatsächlichen Altersschnitt nicht ganz übereinzustimmen schien. Die künstlerische Qualität der Interpretation des Gebotenen bewegte sich freilich auf hohem Niveau, nicht zuletzt auf Grund des beherzten Dirigats von Andres Orozco Estrada, der auch charmant moderierte. Originelle und tiefe Wurzeln schürfende südamerikanische Musik von Alberto Ginastera und Jimmy Lopez gipfelte in Igor Strawinskis revolutionärem „Sacre du printemps“, das trotz voller (und notwendiger!) Konzentration auch noch mit Performance-Schnörkeln verziert werden konnte. In der expressiven Grund-Konstellation verwandt, erreichten alle drei Werke die Illusion einer „Großen Koalition“ zweier konträrer Kontinente.

Im Paarlauf mit der Oper Graz präsentierte das Linzer Musiktheater, freilich nur in der Black Box, ein zu neuem Leben erwecktes Fundstück: die 1937 uraufgeführte **Operette**



Dirigent Heinz Feresch und Ensemble „Barucco“.
Fotos: Reinhard Winkler

„Polnische Hochzeit“ von **Joseph Beer**, der in den Dreißigern nicht nur in der Branche Berühmtheit genoss, aber dann im amerikanischen Exil „vergessen“ wurde. Dem **Ensemble des Musiktheater-Studios**, verstärkt durch Routiniers der „großen“ Oper, gelang sängerisch wie szenisch ein bemerkenswerter Erfolg, der anhaltendes Publikumsinteresse verdiente.

In sich eine Brücke zwischen dem musikalischen Gestern und Heute schlug am 8. März ein Konzert der Musiktheater-Freunde im ausverkauften Ursulinen-Saal. Das renommierte **„Trio van Beethoven“** widmete sich mit Können und Verve zwei „Knallern“ des Genres: Beethovens „Geistertrio“ und Brahms' erstes Klaviertrio in H-Dur. Sandwichartig eingefügt, nicht eingezwängt: Die Uraufführung des Klaviertrios op. 40 von Peter Barbaba; ein ideenreiches und forderndes Werk, das trotz der staubtrockenen Akustik viel Anklang fand.



„Chor ad libitum“ in Claudio Monteverdis „Marienvesper“ im Brucknerhaus. Fotos: Reinhard Winkler

VON DER MUSE GROSSER KÜNSTLER,

Christian Hanna

VOM ERFOLG EINES GROSSEN GANGSTERS und den Ermittlungen eines Comic-Kommissars, von großen Lieben, kleinen Katastrophen und der Schönheit des ganz normalen Lebens erzählen die neuen Produktionen der Linzer Theater und Theatergruppen.

Im Schauspielhaus ist **Bertolt Brechts** Parabelstück **Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui** in einer beklemmend gelungenen Inszenierung durch Schauspielchef Stephan Suschke zu sehen. Die Machtergreifung Hitlers und der Röhm-Putsch werden hier als Bandenkrieg in Chicago vorgeführt, wobei jeder Rolle eine reale Person zugeordnet werden kann. Auf fast leerer Bühne in einer Monumentalarchitektur aus Streiflichtern und Scheinwerferkegeln findet in beängstigender Präzision, Stringenz und Beiläufigkeit diese Handlungsanweisung für Usurpatoren statt. Einzige Frau in diesem Männerstück ist Ines Schiller, opportunistisch als Frau Dullfeet. Gefährlich und zynisch agieren Christian Taubenheim als Ui und Alexander Hetterle, Klaus Müller-Beck und Julian Sigl als seine engste Entourage.

Eine Uraufführung ist in der Tribüne Linz über die Bühne gegangen. **Paula Kühn** beschäftigte sich im Auftrag der Theaterleitung mit **Alma Mahler-Werfel**, der **Liebhaberin der vier Künste**. In der irisierenden

„Alma Mahler-Werfel. Ein biografisches Theaterstück“ in der Tribüne Linz zu sehen.

Foto: Reinhard Winkler



Inszenierung von Cornelia Metschitzer verkörpert die Autorin ihre polarisierende Titelfigur als Frau, die alles will und auch vieles bekommt, so wie sie sie sich als Autorin vorstellte; somit eine authentische Darstellung im Sinn der Schriftstellerin. Rudi Müllehner ist alle die sie umgebenden Männer und beweist so wieder einmal seine enorme Wandelbarkeit, etwas schrullig als verliebter Zemlinsky, abweisend als Mahler, trocken als Gropius, durchgeknallt-infantil als Kokoschka, unbeholfen als Werfel und bemüht zurückhaltend als ihr Bewunderer Torberg, als der er die Rahmenhandlung mitträgt: Alma weigert sich, zum Begräbnis Werfels zu gehen, und erzählt Torberg währenddessen ihr Leben – dem Thema gemäß unterstützt von einem stimungsvollen Mahler-Soundtrack.

Gemeinsam mit seinen Darstellern Simone Neumayr und Matthias Hacker, Komponist Karl Lindner und Ausstatter Georg Lindorfer entwickelte Regisseur Andreas Simma am Theater des Kindes das pantomimische Stück **Kleine Dinge** für alle, aber wirklich alle ab drei Jahren. Zwei Menschen finden auf einem Dachboden kleine Dinge des Alltags; mit freundlichen Masken, die ein bisschen an die Knollennasen Loriots erinnern, und einem Teddybär spielen sie Vater – Mutter – Kind, einen ganzen familiären Lebenszyklus, konzentriert auf die schönen Momente des Lebens. Unglaublich berührend – unbedingt anschauen; notfalls auch ohne Kind!

Das Theater in der Innenstadt lässt einen Papierhelden der Wirt-



„Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui“
Foto: Christian Brachwitz

schaftswunderzeit hochleben – **Nick Knatterton**. In dieser schwingvollen Schlagerrevue löst Michael Kuttnig als berühmter Detektiv in der Regie von Nik Raspotnik seine schwierigsten Fälle. Kombiniere: unterhaltsam!

Der März trieb auch die bekannten Linzer Impro-Gruppen **Die Impropheten, Die Zebras und Treibgut** wieder vors Publikum; immer erstaunlich, was die unterschiedlichen Spielanordnungen und die Zurufe und Einwürfe der Zuschauer spontan für tolle Geschichten entstehen lassen – kein Thema wird ausgespart, vom kleinen Glück über hohe Polizeipferde bis zur modernen Oper ist alles vertreten.

GUSTOSTÜCKERL DER RADIOGESCHICHTE

Matthias Part



Adolf Spitzenberger, Obmann des Museums in der Schule, mit historischen Radios. Foto: Part

Sonderausstellung. Fans alter Radios haben mehrere „Pilgerorte“. Taufkirchen an der Pram, eine Marktgemeinde im Bezirk Schärding, gehört auf jeden Fall auch dazu. Denn dort wird im Museum im Bilger-Breustedt-Schulzentrum, dem einzigen in einer österreichischen Schule, die beeindruckende „Sammlung Neuböck“ gezeigt. Bis 10. Juli in Form der Son-

derausstellung „Von der Walze bis zur Stereoanlage“, danach ein kleinerer Teil als Dauerausstellung.

Sammlung. Möglich wurde dies durch die Übernahme des Oö. Pramtal-Radiomuseums, das sich im Privatbesitz von Gerhard Neuböck befand und im Sommer 2017 vor der Zerschlagung stand. „Mit Unterstützung der Gemeinde, im Besonderen durch Bürgermeister Paul Freund, ist es uns gelungen, diese einmalige Sammlung im Gesamten zu erhalten“, freut sich Museumsobmann Adolf Spitzenberger. „Wir können dadurch so gut wie die gesamte Entwicklung der österreichischen Radiogesichte demonstrieren.“

Zu den vielen GustostückerIn gehört auch ein Polyphon, also ein selbstspielender Musikautomat mit Metall-

platten, aus der Zeit um 1900. Nur etwa zwölf Jahre älter ist der Edison Phonograph des US-amerikanischen Erfinders. Es war das erste Gerät, mit dem man Schallwellen aufzeichnen und wiedergeben konnte.

Mehrwert. Das Museum in der Schule ist nicht nur wegen der Sonderausstellung einen Besuch wert. Es gibt mehrere interessante Themenbereiche, etwa zur Milchwirtschaft (Schärdinger, Sommerbutter und Co.) oder auch zum Erdöl. Das „schwarze Gold“ war anno 1906 im Taufkirchner Ortsteil Leoprechting entdeckt worden. Neu ist die Ausstellungsreihe „Geschichte der Fotografie“, ein Relikt einer früheren erfolgreichen Sonderausstellung.

Infos: www.museum-in-der-schule.at

[Filmtipp] GEHÖRT, GESEHEN – EIN RADIOFILM

Astrid Windtner



© Filmladen Filmverleih

„Der Kulturradiosender Ö1 gehört zu den außergewöhnlichsten Sendern der Welt. Tag für Tag bereiten die RadiomacherInnen aktuelle Ereignisse, langfristige Entwicklungen und künstlerische Produktionen unterschiedlichsten Maßstabs auf.“

Über zwei Jahre hinweg stellte sich der Kultursender dem Blick der Filmemacher Jakob Brossmann

und David Paede und gewährte Einblicke hinter die Kulissen der Rundfunkanstalt und Zugang zu sensiblen Diskussionen und Entscheidungen. In seinem Dokumentarfilm spürt das Regieduo der gegenwärtigen Herausforderung nach, Radio in einer Zeit zu machen, in der öffentlich-rechtliche Medien von verschiedenen Seiten unter Druck geraten.

Bereits mit dem Publikumspreis der „Diagonale. Festival des österreichischen Films“ 2019 ausgezeichnet, rückt der Film den Beitrag von Qualitätsjournalismus für eine aufgeklärte demokratische Gesellschaft ins Bild – und erzählt dabei vom Zauber und der Kunst des Radiomachens.

Mehr Infos: www.movemento.at

IM GEDENKEN AN Friedrich Achleitner und Balduin Sulzer

Sie waren in unterschiedlichen Sparten tätig, und jeder für sich in Leben und Werk solitär: Friedrich Achleitner und Balduin Sulzer. Beide geboren Anfang der 30er Jahre des letzten Jahrhunderts (Achleitner 1930 in Schalchen, Sulzer 1932 in Großraming), beide haben sie unverwechselbare und unnachahmliche Spuren in kulturellen und künstlerischen Leben hinterlassen.



Friedrich Achleitner

Foto: Reinhard Winkler



Balduin Sulzer

Foto: Reinhard Winkler

Friedrich Achleitner war „DER“ Doyen der österreichischen Architekturkritik des 20. und 21. Jahrhunderts, einer der bedeutendsten Kenner der heimischen Architektur. Achleitner verstand es, mit einer Verbindung aus äußerst detailliertem Fachwissen und hoher literarischer Qualität architektonische Errungenschaften kritisch zu durchleuchten. Sein Kampf gegen die Abrissbirne der 60er und 70er Jahre ist ebenso legendär, wie sein permanenter Einsatz für eine künstlerische Qualität im Bauen.

Auch das literarische Werk des gebürtigen Innviertlers ist legendär: Als Meilenstein ist der 1973 verfasste „quadratroman“ immer noch einer breiten Öffentlichkeit in Erinnerung. Wichtig aber auch die von ihm gepflegte akribische wissenschaftliche Auseinandersetzung. So stand er von 1983 bis 1998 der Lehrkanzel für „Geschichte und Theorie der Architektur“ an der Wiener Hochschule für angewandte Kunst vor. Besonders beeindruckend an Friedrich Achleitner war, dass er sich als wachsamer Geist viele Disziplinen der Geisteswissenschaft zu Nutze machte: er war sprachgewandt, hatte ein außerordentlich breites und tiefgehendes Kunstverständnis und wollte die Menschen wachrütteln – nicht zuletzt, um dem Verfall der Baukultur Einhalt zu gebieten.

Was Achleitner und Sulzer „verbindet“: beiden wurden für ihr Wirken sowohl von Seiten der Republik Österreich, als auch des Landes Oberösterreich mit höchsten Auszeichnungen geehrt. So sind sowohl Friedrich Achleitner, als auch Balduin Sulzer jeweils Träger des höchsten Kulturpreises des Landes Oberösterreich.

Seine Musik lebt und klingt weiter. Wer im Linzer Musiktheater eine Aufführung besucht, wird von Klängen begleitet, die Balduin Sulzer für das Haus geschaffen hat. Eine Besonderheit in seinem rund 420 Werke umfassenden Schaffen. Balduin Sulzer wurde 1932 in Großraming geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums studierte er in Linz und Rom Philosophie und Theologie, sowie in Wien die Unterrichtsfächer Musik und Geschichte. Seine musikalische Ausbildung erfolgte zuerst am Brucknerkonservatorium in Linz, später an der Hochschule für Kirchenmusik in Rom und an der Wiener Musikhochschule.

Nach mehrjähriger Tätigkeit als Musikpädagoge an diversen Gymnasien, als Korrepetitor am Bruckner-Konservatorium und als Domkapellmeister (1981-1985) arbeitete Sulzer vor allem als Lehrer am Linzer Musikgymnasium. Dort gründete er das Linzer Jeunesse-Orchester und den Mozart-Chor, den er zum international gefragten Oratorienchor entwickelte.

Balduin Sulzer war einer, der in der Musikgeschichte unseres Landes unübersehbar und unüberhörbar Spuren hinterlassen hat. Sein Werk ist umfassend und unvergleichlich: was Qualität, Umfang, Vielfalt, Vitalität und Originalität betrifft. Dabei war er nicht nur Musiker und Komponist mit Leib und Seele, sondern hat Generationen von Schülerinnen und Schülern als engagierter Musikerzieher fordernd und fördernd geprägt, darüber hinaus als wohlwollend-kritischer Rezensent das Musikleben Oberösterreichs begleitet.

KULTUR notizen

WAGNERS SCHLUSSPUNKT MASON VS. MOZART 1:0

Ein Theater kann man ja in höchst unterschiedlichen Gefühlslagen betreten: Vorfrende, Anspannung, Neugierde, Nervenkitzel. Kürzlich im Schauspielhaus zu Linz war es eine Melange aus alledem; ergänzt mit einem Schuss Sorge, hat doch der Linzer Autor und Regisseur Henry Mason die Chuzpe, die Hybrid, die - pardon! - Eier, einen Roman von 348 Seiten, der eine Familiensaga über sieben Generationen an unzähligen Schauplätzen rund um den Globus erzählt, in ein Musical mit 175 handelnden Personen zu gießen. Noch dazu, wo das zentrale *love interest* nicht etwa ein romantisches Liebespaar ist, sondern eine Sammlung von 264 kleinen japanischen Schnitzfiguren...

Sorge: Werd ma uns auskennen bei so vielen Handlungssträngen? Wird die Zahl der Umbauten dreistellig? Kommama vor 2 Uhr früh zur Premierenfeier? Oder wird Peter Steins 22-Stunden-Faust hier um das eine oder andere Stünderl getoppt? Kann das fesseln und berühren?

Dass all diese Bedenken binnen Minuten verfliegen, darf als Theaterwunder gelten. Edmund de Waals „unspielbarem“ Bestseller *Der Hase mit den Bernsteinaugen*, in dem der Autor seine eigene Familiengeschichte von einstigem sagenhaftem Reichtum bis zur Flucht vor den Nazis ins heute holt, hätte man vieles zugetraut, bloß nicht, dass er bühnen- und gar musical-tauglich ist. Doch Henry Mason, Komponist Thomas Zaufke und ein grandioses Team auf und hinter der Bühne verwandeln den Stoff mit leichter Hand in ein spannendes, tief berührendes und beglückendes Theaterereignis.

Chapeau vor einem Theater, das solch ein Wagnis eingeht und zugleich der Aktualität von Vertreibung und Flucht („Wir sind immer von anderswoher, von hier sind wir nie.“) Rechnung trägt.

Mit dem Schluss-Vorhang wird die Uraufführung von Mozarts Pariser Symphonie (Mozart: „Sie das Forte hören und die Hände zu klatschen war Eins.“) locker übertrumpft: Sie den letzten Ton hören und jubelnd aufzuspringen war Eins. *Stehende Ovationen* beschreibt nur sehr unzulänglich, was da an Begeisterung, Zuneigung und Empathie Richtung Bühne fliegt.

Doch der Höhepunkt des Abends kommt erst, denn um 22:45 folgt ein wechselseitiger Lebensmoment: Edmund de Waal betritt (bereits tränenüberströmt) die Bühne, kämpft sich wankenden Schrittes tapfer bis zu deren Mitte durch und lässt sich von Regisseur, Komponist und Hauptdarsteller erst Herzen und dann stützen, um in den möglicherweise emotionalsten Sekunden seines Lebens nicht zu Boden gehen. Und aufseiten des Publikums werden nun jene Tränen-Reserven, die sämtlichen zu Herzen gehenden Angriffen der letzten drei Stunden mit knapper Not ungeweiht getrotzt haben, bereitwillig vergossen in der Gewissheit, einem solchen Theatermoment nur ganz wenige Male in seinem Leben beiwohnen zu dürfen.

David Wagner



David Wagner ist Pianist und Komponist in Linz.

Foto: Winkler

Sieja Gschwandtner lebt in Linz, treibt sich vorzugsweise in der Kulturszene herum.



Graffiti ist erwachsen geworden und nennt sich oft „Mural“, also Wandbild. Auf legalen Wänden dürfen sich die, vor ein paar Jahren noch pauschal als „Schmierfinken“ abgestempelten Künstler, nun vielen städtischen Räumen straffrei, großflächig und ungestört verwirklichen. Spätestens seit Arbeiten von Le Rat, Banksy und Shepard Fairy, um nur einige der geläufigsten Vertreter zu nennen, in den renommierten Galerien und sogar Museen vertreten sind, ist diese urbane Kunstform offiziell anerkannt, gefeiert und erzielt mitunter Höchstpreise. Rückwirkend betrachtet hat die Street Art die zeitgenössische Kunst radikal beeinflusst und ist wohl das Revolutionärste, das die letzten Jahrzehnte in dieser Hinsicht zu bieten hatten.

Im Linzer Hafen ist seit acht Jahren eine Freiluft-Galerie im nie endenden Entstehungsprozess, die ihresgleichen in Europa sucht. Mehr als 300 Murals internationaler und lokaler Artists befinden sich derzeit dort an den legalen Wänden der Hafengebäude der Linz AG. Seit Kurzem breitet sich die Legalität auch auf das Nachbargebäude der Neuen Werft aus, wo sich kürzlich der Münchner Artist Satone alias Rafael Gerlach auf über 100 m² verewigte. Wie so oft, entstand der „Mural Har-

[Kolumne]_

FREIE SICHT #8 - ILLEGAL!



Satone bei der legalen Umsetzung des neuesten Wandbildes im Mural Harbor.

Foto: Gschwandtner

bor“ auf Initiative einer Privatperson und dem Mut und Vertrauen eines Stadtbediensteten. Leonhard Gruber, heute künstlerischer Leiter der Hafengalerie, hatte die grauen Wände satt, gute Verbindungen zur Szene und Enthusiasmus genug sein Glück beim Zuständigen zu versuchen. Harald Kronsteiner, Direktor des Linzer Hafens, hingegen hatte die Chuzpe die „Schmierfinken“ an seine sauberen Wände zu lassen. Mittlerweile wird der bunte Linzer Hafen in den Tourismusprospekten der Stadt als eine der Top-10-Sehenswürdigkeiten geführt.

Für's erste Werk nahm sich der Hafendirektor noch das Recht heraus das Motiv persönlich abzusegnen. Mittlerweile herrscht Vertrauen und kritische, politische oder manche eventuell schockierende Arbeiten sind an den ehemals tristen Gebäudedefassaden zu sehen.

Linz hat sich lange Zeit übrigens als die „sauberste und Graffiti-feindlichste Stadt Österreichs“ gebrüht. Im abgesteckten Areal des Hafens wird es mittlerweile nicht nur geduldet, sondern eben sogar zur Attraktion erhoben. Wenn Linz aber etwas zur Genüge hat, dann triste graue Fassaden. Vielleicht gibt es noch mehr Mutige, die ihre Wände legalisieren und Linz damit zum Beispiel zur „City of Graffiti“ machen, um auch im offiziellen Wording zu bleiben. Ganz legal.

TIPP: Erkunden kann man den „Mural Harbor“ in fachkundig geführten Gruppen zu Fuß, per Schiff oder, besonders charmant, mit einer Zille. Fixe Termine finden jeden Samstag um 15 Uhr statt. Dabei darf man im Anschluss sogar selbst eine Spraydose in die Hand nehmen. Alle Informationen zur Hafengalerie unter: muralharbor.at

STIPPVISITE



Foto: Christian Fürst

Das Festival der Regionen, heuer mit dem Thema „Soziale Wärme“ in der Region Perg-Strudengau, steckt bereits mitten in den Vorbereitungen! Von 28.6. bis 7.7.2019 werden hochkarätige lokale und internationale KünstlerInnen die Region bespielen.

Mehr Infos unter
www.fdr.at

M OÖ. LANDES MUSEUM journal

STRECK DIE FÜHLER AUS! SCHNECKEN IN IHRER VOLLEN PRACHT

Bunte Muster, grelle Farben, bizarre Körper, grazile Bewegungen und erstaunliche Solarantriebe – hätten Sie diese wunderbaren Beschreibungen Schnecken zugehört? In der Ausstellung „Streck die Fühler aus! Schnecken in ihrer vollen Pracht“, überraschen diese Wesen!

Allen, die gerne „Muscheln“ suchen, sind die schönen Schneckenschalen eine beliebte Urlaubserinnerung. Auch museale wissenschaftliche Sammlungen begannen mit dem Aufbewahren ästhetischer, exotischer und seltener Schneckenschalen. Diese bilden heute die Basis für wichtige Fragestellungen der Ökologie, Bionik und für viele weitere Forschungsbereiche.

Schnecken verblüffen mit einem sich fast über die ganze Erde erstreckenden Vorkommen. Sehen Sie in der Ausstellung viele unterschiedliche Lebensraumausschnitte, sogar mit der größten Landschnecke der Welt und den kleinen Süßwasserschnecken. Die Geheimnisse von Liebespfeil, Schneckenkönig und Spanischer Tänzerin werden in der Ausstellung ebenfalls gelüftet.

Heute bringen einige wenige Nacktschneckenarten so manchen Gärtner und Landwirt in unseren Breiten an den Rand der Verzweiflung. Auch ansonsten gutmütige Naturliebhaber greifen schon einmal resigniert zum Schneckenkorn. Ist die chemische Keule wirklich die einzige Lösung? Nein, denn neben einer Vielzahl an Tötungsprodukten, die der Markt bietet, können auch geeignete Kombinationen aus mehreren alternativen Strategien die Schadschnecken zurückdrängen. Im Ökopark erfahren Sie einige Lösungsansätze dazu.

Der Schneckenrundgang mit Informationen zu heimischen Schnecken und ein Gehege mit lebenden Zuchtschnecken erweitern das Ausstellungsangebot in den Ökopark.

Strecken auch Sie Ihre Wissens-Fühler aus und entdecken Sie das Symbol für die Entschleunigung in unserer Natur!

Ausstellungsdauer: 17. Mai 2019 – 1. März 2020
Eröffnung: Do, 16. Mai 2019, 19 Uhr, Biologiezentrum Linz

Führungen
jeweils sonntags, 14 Uhr

Familienführungen
jeden ersten Sonntag im Monat, 15 Uhr

Halbstündige Naturauskunft
am Schneckengehege im Ökopark im Anschluss zur öffentlichen Führung um 15 Uhr oder zur Familienführung um 16 Uhr

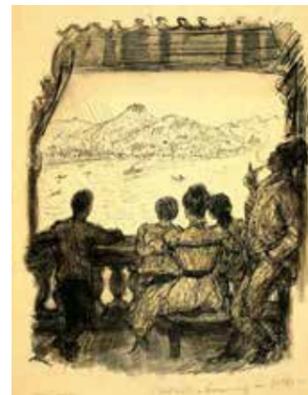
Ökopark-Führung „Die Schnecke zum Gärtner machen?“
So, 26. Mai 2019, 15.30 Uhr

Natur-Werkstatt „Schnecken“
Fr, 31. Mai 2019, 14.30 – 16.30 Uhr, Anmeldung erforderlich unter T +43 (0)732/7720-52100 oder bio.portier@landesmuseum.at



Ausstellungssujet, Landschnecke *Polymita venusta* Cuba Bildrecht: I. Arndt

ALFRED KUBIN Spuren in Salzburg



Alfred Kubin, *Kindheits-Erinnerung an Zell am See, um 1949*
Bildrecht: © Eberhard Spangenberg, München/Bildrecht Wien 2019

Im Rahmen der Ausstellungsreihe „Edle Gäste“ widmet sich das Salzburg Museum zum Auftakt dem österreichischen Zeichner und Illustrator Alfred Kubin. Rund 100 Werke Kubins aus dem umfassenden Bestand der Grafischen Sammlung der Landesgalerie Linz, ergänzt durch Grafiken und Fotos aus dem Salzburg Museum, dokumentieren erstmals die biografischen und künstlerischen Bezüge Kubins zu Salzburg. Aufgewachsen in Zell am See und in der Stadt Salzburg, bleibt Kubin diesen Orten seiner Kindheit lebenslang emotional verbunden. Viele Erlebnisse und Eindrücke, teils auch traumatische, wie der frühe Tod seiner Mutter, finden Eingang in sein künstlerisches Werk. Kubin verbringt viele Urlaube in Salzburg, pflegt seine Freundschaften und Künstlerkontakte und

wird in zahlreichen Ausstellungen gewürdigt. Mit großer Genauigkeit und Sensibilität zeichnet Martin Hochleitner, Direktor des Salzburg Museums und Kurator der Ausstellung Kubins Spuren in Salzburg nach. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

bis 16. Juni 2019, Kunsthalle des Salzburg Museums in der Neuen Residenz

ZEITTÖNE ... das voestalpine Blasorchester Linz auf zeitgeschichtlichen Spuren

Wissenschaftlich begleitet, begeben sich die rund 60 Orchestermusiker/innen des voestalpine Blasorchesters unter der musikalischen Leitung von Alois Papst auf eine zeitgeschichtliche Spurensuche. Im Besonderen stehen dabei das Oberösterreichische Blasmusikwesen der Zwischenkriegs-, Kriegs- und Nachkriegszeit sowie die Zwangsarbeit in den Linzer „Hermann Göring Werken“ im Mittelpunkt. Der musikalische Bogen spannt sich an diesem Abend von „Der Evangelimann“ (Wilhelm Kienzl) über „Im Weissen Rössl“ (Ralph Benatzky) und „Israeli Folk Songs“ (Eva Fodor) bis hin zu „Der Eiserne Ring“ (Thomas Doss).

Bereits ab 18 Uhr läuten kostenlose Impulsführungen durch die aktuelle Sonderausstellung „Zwischen den Kriegen. Oberösterreich 1918–1938“ (eine separate Anmeldung ist hierzu nicht notwendig) diesen interessanten Abend ein.



Foto: voestalpine Blasorchester

Platzkartenreservierung ERBETEN
Der Eintritt ist frei – im Vorfeld wird jedoch um eine Platzkartenreservierung (ausschließlich per Telefon) gebeten unter: T +43 (0)732/7720-52346

Do, 9. Mai 2019, 19.30 Uhr, Schlossmuseum Linz

YOUNG AT ART ZEIG UNS DEIN TALENT! EDITION 2019

Bis Montag, den 30. September 2019 heißt es: Ran an Stifte, Pinsel, Hammer, Meißel, Fotoapparate, Filmkameras, Mikrofone, digitale tools – und alles, was sonst noch Spaß macht! Kunstsinig Young-at-Art-Awards gewinnen! Kunstworkshops in der Landesgalerie Linz, Künstler/innen-Akademien auf Schloss Traunsee von talenten oberösterreich, Fotoworkshops der Prager Fotoschule, eventuell eine ONAIR-Präsenz von Life Radio oder zwei Tage mit der Redaktion von TV1 – und vielleicht sogar die erste eigene Ausstellung!

Einsendungen
Bis Montag, den 30. September 2019 online auf www.tips.at/youngatart uploaden! Maximal 5 Kunstwerke pro Person! In der näheren Auswahl? Verständigung erfolgt von TIPS via Mail!



David Weiß, einer der Hauptpreisträger aus dem letzten Jahr, überzeugte die Jury mit seiner Kunst
Bildrecht: Oö. Landesmuseum, A. Röhl

Wir bitten, angeforderte Originale bis Dienstag, den 15. Oktober 2019 in die Landesgalerie Linz zu bringen oder zu senden (Kennwort „Young at Art 2019“, Museumstraße 14, 4010 Linz)

Eine Kooperation des Oberösterreichischen Landesmuseums mit TIPS, der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich, Life Radio, dem Landesschulrat für Oberösterreich, der Prager Fotoschule und TV1

TAG DER OFFENEN TÜR „Raus aus dem Schneckenhaus – Rein ins Veranügen!“

Run Schnecke, Run! Bald hat die Schnecke ihren großen Tag: Passend zur neu eröffneten Ausstellung „Streck die Fühler aus! – Schnecken in ihrer vollen Pracht“ dreht sich beim Tag der offenen Tür alles um die faszinierenden Lebewesen: Beim Schnecken-Rennen auf die richtige Schnecke setzen, im Achat-Schnecken-Streichelzoo prachvolle Schnecken streicheln, pikante und süße Schnecken naschen oder einfach bei der Beach-Party die eigenen Fühler der Sonne entgegenstrecken und ein Gastspiel des Kinderkulturzentrums Kuddelmuddel genießen!

Freier Eintritt und freies Vermittlungsangebot!

Information und Kontakt
T + 43 (0)732/7720-521 00 (Di-Fr von 8-12 Uhr) oder bio.portier@landesmuseum.at

Sa, 25. Mai 2019, 10-18 Uhr, Biologiezentrum Linz



Foto: Oö. Landesmuseum, A. Röhl

FAMILIENTAG „MUSTERGÜLTIG?!“

Auf in die Vergangenheit! Richtig kreativ, diese Jäger und Sammler! In der Dauerausstellung „Ur- und Frühgeschichte“ entdecken neugierige Familien Verzierungen auf Alltagsobjekten und Schmuckstücken. Doch was bedeuten diese Muster eigentlich? Eine „mustergültige“ Kreativstation lädt schöpferische Geister zum Gefäße-Modellieren, Verzieren und Prägen ein.



Foto: Oö. Landesmuseum

schloss@landesmuseum.at

Familienführungen für Familien mit Kleinkindern von 3 bis 6 Jahren
10.15 und 11.15 Uhr

Familienführungen für Familien mit Kleinkindern ab 6 Jahren
13.30, 14.30 und 15.30 Uhr
Kreativstation 10-17 Uhr

Eintritt und Vermittlungsangebot kostenlos für Familien mit der OÖ Familienkarte!

Information und Kontakt
T +43 (0)732/7720-52346/-47
(Mo-Fr von 7.30-12 Uhr) oder

So, 5. Mai 2019, 10-17 Uhr, Schlossmuseum Linz

KINDERFLOHMARKT IM ÖKOPARK



Ausmisten ist seit Marie Kondo voll im Trend! Alles, was einen selbst nicht mehr glücklich macht, kann vielleicht jemand anderen glücklich machen! Verkaufen, Tauschen oder Schenken ist das Motto beim Kinderflohmarkt im Ökopark: Egal ob Bücher, Spielsachen, Kuscheltiere, Kleidung, Schmuck, Sportsachen oder Bilder – einfach auf einer Decke den eigenen Verkaufsstand einrichten und schon geht es los!

Anmeldung und Platzreservierung bis 22. Mai 2019 erbeten!
T + 43 (0)732/7720-52100 (Di-Fr von 8-12 Uhr) oder bio.portier@landesmuseum.at

Fr, 24. Mai 2019, 14-17 Uhr, Biologiezentrum Linz

„DAS ANDERE 20. JAHRHUNDERT – HUGO KAUDER“ Sonntagsmatinée

So schlicht Hugo Kauders Erscheinung, so schillernd seine nach innen gekehrte Welt: Der Musikpreisträger der Stadt Wien von 1928 zeichnet sich durch glänzende Verbindungen von Musik und Philosophie sowie durch Verbindungen zwischen Theorie und Praxis aus. Die von der Exilforscherin Karin Wagner verfasste, weltweit erste Biographie über den Musikexilanten verfolgt seine Spuren und entdeckt ihn in vielerlei Hinsicht neu. Sie bietet auch zahlreiche Bezüge zum politischen, zeithistorischen und kulturellen Umfeld seiner Lebensstationen.

Nach dem Konzert und einem herzhaften Frühstück erwartet die Besucher/innen eine Kuratorinnenführung durch die aktuelle Sonderausstellung „Herbert Ploberger. Im Spannungsfeld zwischen bildender und angewandter Kunst“: Herbert Ploberger (1902-1977) zählt mit seinen Stillleben und Selbstporträts zu den bekanntesten österreichischen Vertretern der „Neuen Sachlichkeit“. Daneben hat er auch als Kostüm- und Bühnenbildner für Theater-, Film- und Fernsehproduktionen in Deutschland und Österreich gearbeitet.

Preise
€ 12 (Konzert und Frühstück)
€ 6,50 (nur Konzert)

Information und Anmeldung
T + 43 (0)732/7720-52200 oder
PortierLg@landesmuseum.at

So, 26. Mai 2019, ab 9.30 Uhr Frühstück, 11 Uhr Konzert, 12.30 Uhr Kuratorinnenführung, Landesgalerie Linz

MARIA MOSER Serie Materie

Unter dem Titel SERIE MATERIE bringt die Malerin Maria Moser am einstigen Wohnsitz des Zeichners in Zwickledt neuere Arbeiten, vornehmlich auf Papier. Werke der in Frankenburg lebenden Künstlerin sind seit den 70er Jahren in zahlreichen Ausstellungen gezeigt worden; als aktuell ist die Ausstellung im Museum Angerlehner zu nennen.

Ausstellungsdauer: 11. Mai – 2. Juni 2019
Eröffnung: Fr, 10. Mai 2019, 19 Uhr, Kubin-Haus Zwickledt



Florence Losseau

Foto: Petra Moser



Foto: Maria Moser



Tina Blau, Praterlandschaft

Bildleuchte: Oö. Landesmuseum



Foto: Oö. Landesmuseum

KRONE-SONNTAG „FRÜHLINGSERWACHEN“

Die Frühlingssonne weckt mit ihren ersten wärmenden Strahlen die Lebensgeister und macht Lust auf das blühende Leben! Im Schlossmuseum Linz dreht sich am Krone-Sonntag im Mai alles ums große Thema „Frühlingserwachen“: Bei der Selfie-Station ein buntblühendes Foto machen, kostbare Kräutertees verkosten, mit Pflanzen malen oder mit Kalligrafie experimentieren – Frühlingsinspirationen überall!

Familienführung durch die Dauerausstellung „Natur Oberösterreich“

11-11.45 Uhr, 12.30-13.15 Uhr und 14.30-15.15 Uhr

Erwachsenenführungen durch die Dauerausstellung „Volkskunde“ 11.30-12.15 Uhr und 14-14.45 Uhr
Kreativstation 11-17 Uhr

Eintritt und Vermittlungsangebote frei!

Information und Kontakt

T +43 (0) 732/7720-52346/-47 (Mo-Fr von 7.30-12 Uhr) oder schloss@landesmuseum.at

So, 19. Mai 2019, 11-17 Uhr, Schlossmuseum Linz

ERINNERUNGSCAFÉ „FRÜHLINGSGEFÜHLE“

Im Mai lädt das beliebte Erinnerungscfé seine Gäste ein, den eigenen Frühlingsgefühlen nachzuspüren – und das mit allen Sinnen! Zarte Düfte, farbenfrohe Bilder und inspirierende musikalische Kostproben rufen bei einem Streifzug durch das Schlossmuseum Linz Frühlingsassoziationen hervor. Vielleicht wecken sie auch die ein oder andere Erinnerung an eigene „frühlingshafte“ Erlebnisse? Bei Kaffee und Kuchen lassen sich diese entspannt reflektieren.

Freier Eintritt und freies Vermittlungsangebot!

Information und Anmeldung

T +43 (0)732/7720-52346/-47 (Mo-Fr von 7.30-12 Uhr) oder schloss@landesmuseum.at

Do, 9. Mai 2019, 15-17 Uhr, Schlossmuseum Linz

TIER DES MONATS

STEINPICKER

Helicigona lapicida
(LINNAEUS 1758)



Steinpicker, *Helicigona lapicida*

Bildleuchte: H. Bellmann

Bei Trockenheit kann sich diese Schneckenart mit ihrem flachen Gehäuse tief in Baumritzen und Felsspalten zurückziehen. Ihr Name (von lat. *lapis*, Stein und *cadere*, hauen) geht auf die Vermutung zurück, dass die Tiere durch lang anhaltendes Saugen Kalkstein auflösen können, was jedoch nicht bestätigt ist. Der Steinpicker ist nur aktiv, wenn es geregnet hat. Dann findet man ihn an schattigen, von Vegetation überwachsenen Felsen und Mauern. Bei nassem Wetter kriecht er an glatten Baumstämmen entlang und weidet die auf der Rinde wachsenden Algen ab. Diese gehören, neben Flechten, zur Hauptnahrung der Schnecke.

Das linsenförmige Gehäuse erreicht eine Breite von 12 bis 20 Millimeter, eine Höhe von 7 bis 9 Millimeter und weist circa 5½ Umgänge auf. Die Färbung reicht von grau bis hornbraun, unregelmäßige rötlichbraune Flecken können auch ineinander übergehen. Charakteristisch ist der scharfe Kiel, die Mündung ist sehr schief mit einer weißen Lippe, der Nabel ist weit und offen. Das Tier selbst ist grau-bräunlich, von den Fühlern aus verlaufen zwei dunkle Linien über den Rücken. Die Sohle ist schmutzig gelblich getönt.

Der Steinpicker ist in West- und Mitteleuropa ziemlich weit verbreitet, vor allem im Hügelland und in Bergwäldern: von Mittelportugal bis Mittelskandinavien, in Großbritannien bis Süd-Schottland, isoliert in Süd-Irland, in den Alpen nur nördlich des Hauptkammes, im Osten bis in den Polnischen Jura und die West-Karpaten.

Die Fortpflanzung findet zwischen Mai und Juni statt, rund 30 kleine Eier werden gelegt. Erwachsene Tiere leben rund zwei Jahre. Dem Steinpicker setzt zusätzlich zum Verlust der Lebensräume auch die Luftverschmutzung zu. In Österreich ist er im Anhang V der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie gelistet und somit eine der prioritären Arten, für deren Erhaltung besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen.

A. Bisenberger

SCHAUSPIEL
TITIT

„EIN BITTERBÖSER
THEATERABEND MIT EINEM
SPIELFREUDIGEN ENSEMBLE“
ÖNACHRICHTEN

„GROSSE SCHAUSPIELKUNST“
KRONEN ZEITUNG

DER AUFHALTSAME AUFSTIEG DES **ARTURO UI**

PARABELSTÜCK VON BERTOLT BRECHT

15., 22., 26. Mai, 8., 15. Juni 2019 | Schauspielhaus

KARTENSERVICE 0732/76 11-400 | LANDESTHEATER-LINZ.AT

P.b.b. Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020
Vertragsnummer: GZ 02Z030494 M
Druck: BTS GmbH, Engerwitzdorf

Retouren an Land OÖ, 4021 Linz, Bahnhofplatz 1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [05_2019](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 2019/5 1](#)